P. o. germ.
1658

Sch. Bl. Deutschn. p. 699.

P. O. germ.
1658

<36613565790018

<36613565790018

Bayer. Staatsbibliothek

Die Zauberzither.

Eine

komische Oper in drey Aufzügen.

Neubearbeitet.

Die Musik ist von Herrn Wenzel Müller
in Wien.

Aufgeführt auf dem kurfürstl. Hoftheater in München.

Gedruckt bey Franz Seraph Hübschmann,
nächst den PP. Karmeliter 1795.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die Zauberzither.

Eine

komische Oper in drey Aufzügen.

Personen.

Armidoro, Prinz von Eldorado.
Bita, sein Begleiter.
Bosphoro, ein Zauberer.
Perifirime, die strahlende Fee.
Sidi, ihre Tochter.
Palmire, Sidis Vertraute.
Azili, Idilis, Bisi, Sclaven.
Zumio, Frauenwächter.
Alma, Oberjäger des Prinzen.
Pizichi, ein kleiner Genius der Fee.
Jäger. Gefolge des Prinzen.
Sclaven, Sclavinnen, Genien.

Die Handlung ist in Korossan.

Bayerische Staatsbibliothek München

Herr Perinet in Wien, bey dem Marinellischen Theater, nahm die Fabel zu dieser komischen Oper aus dem vierten Band des von Wieland herausgegebenen vortreflichen Dschinnistan, die aber dort Lulu, oder die Zauberflöte überschrieben ist, und gab ihr den Titel: Die Zauberzither und der Fagottist. Man geizt jetzt nach Spektakelstücken, (ich will nicht untersuchen, ob die gute Sache der komischen Oper dadurch gewinnen wird) und so wurde denn die Zauberzither in Wien, in Prag aufgenommen, und sehr oft gegeben. Auch wünschte man sie auf andern Theatern zu sehen; allein, der Dialog und die Verse, eins wie das andere, wimmelte von Abgeschmacktheiten, wohl sogar von

unanständigen Zweydeutigkeiten, daß man Bedenken tragen mußte, diese Oper in ihrer Originalgestalt zu geben. Die Oekonomie des Stückes mußte bleiben, weil sie zu genau mit der Musik vereinigt war; selbst in einigen Gesängen durften gewisse Ungereimtheiten nur gedämpft und geschwächt werden, weil man sonst Verse — ohne Musik gehabt haben würde. Es ist nicht genug, wenn man unter eine Musik bessern Text gelegt hat, der Text muß auch ein treuer Begleiter der Musik seyn, was so oft bey umgearbeiteten oder aus andern Sprachen übersetzten Opern der Fall nicht ist. Wenigstens habe ich alles versucht, Herrn Müllers Musik keinen Eintrag zu thun.

Billige

Billige Kunstrichter werden aus diesen Gründen dieser theatralischen Kleinigkeit gewiß einige Nachsicht gewähren. Der größere Theil des Publikums besucht das Theater oft aus andern Absichten, wie sie, und ist vergnügt, wenn es sich — divertirt hat. Oft hat man diesen Zweck durch Werke erreicht, die eben nicht den Stempel des Meisters tragen, und der alte Erfahrungssatz: viel Köpfe, viel Sinne, zeigt seine Macht nirgends mehr, als in unsern deutschen Theatern.

Angenehm würde es dem Verfasser indessen allerdings seyn müssen, wenn er sich schmeicheln dürfte, auch dem gebildetern Publikum einige vergnügte Stunden ge-

macht

macht zu haben, der schönste Lohn für seine Arbeit, die gewiß nicht unter die Belustigungen des menschlichen Lebens gezählt werden kann.

E.

Erster

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Ouvertüre drückt das Getöse der Jagd aus. Bey der Eröfnung derselben beginnt das Jägerchor, das sich bald sehen läßt, und bald wieder verliert. Ein Reh mit einem goldnen Halsband läuft über das Gebirge, und wird von den Jägern verfolgt.

Chor.

Hau! hau! hau! Auf, Jäger, seyd wach!
Auf, folget uns nach!
Es töne laut der Hörner Schall!
Verfolget das Reh überall!
Verfolget die Spur
Durch Wälder und Flur, —
Dort läuft es, husch! husch! husch!
Durch Röhrig und Busch.
Berg ab, und Berg auf;
Verfolgt es im Lauf,
Bald her, und bald hin,
Bald hin, und bald her, —
Nur wacker gezielt!
Es entkommt uns nicht mehr.

(Sie verlieren sich.)

Zweyter Auftritt.

Armidoro und Bita mit Pfeil und Bogen.

Bita. Gnädiger Herr! lassen wir das verwünschte Thier. Es scheint ordentlich Ew. Prinzl. Hoheit zum Besten zu haben.

Armid. Nimmermehr. — Ich muß es haben, es koste, was es wolle. —

Bita. So erlauben sie mir wenigstens, sie nicht begleiten zu dürfen. Bleiben sie zurück, ihre Gesundheit — bedenken sie es nur. — — — Sie sind die einzige Hofnung ihres Volks. — Um eines Rehes willen den Tod vielleicht zu erhaschen. —

Armid. Daß der Feigherzige doch immer den guten Rathgeber machen will. —

Bita. Wie lange treiben wir uns schon in diesem Gebirge umher! Hunger und Durst machen auch den kühnsten Jäger endlich marode. (Sucht in seiner Jagdtasche.) Und kein Tröpfchen in meiner Flasche mehr? nicht einmal einen Bissen Brod..!

(Das Reh läßt sich in weiter Ferne sehen.)

Armid. Bita, blick auf, dort kömmt das Reh wieder —

Bita. Herr! Herr! das ist nicht das nemliche —

Armid. Was macht die Furcht dir wieder für ein Gaukelspiel — ?

Bita. Sehn Sie denn das goldne Halsband nicht? Wo's Rehe mit goldnen Halsbändern giebt, da spukts gewiß —

Armid. Es kommt näher, bald ist es schußgerecht — Spanne deinen Bogen —

Bita. Nimmermehr. Meine Großmutter hat mich zu sehr gewarnt — Diese Gegend ist von jeher in übeln Ruf gewesen — wüthendes Heer, graue Männchen, Zauberer, Feen —

Armid. (ihn nicht ausreden lassend) Volksmährchen! —

(Es fängt an sehr düster zu werden, einige Blitze.)

Bita. Sind das auch Volksmährchen? Es war im Augenblik noch so heiter, und gleich hinter her ein liebes Donnerwetter — Das geht nicht mit natürlichen Dingen zu — Gnädiger Herr! folgen Sie; solchen Hexereyen ist ein halb Schock Blitze eine Kleinigkeit —

Armid. (sehr ernst) Ich befehle dir. Spanne deinen Bogen —

Bita. (spannt zitternd den Bogen) Gnädiger Herr, es geht nicht los.

(Das Reh kömmt näher. Armidoro wirft den Pfeil ab. Das Reh fällt. Unter einem heftigen Blitz und Donnerschlag öfnet sich das Felsenthor. Perif rime erscheint und ist ganz mit Strahlen umgeben. Armidoro und Bita stürzen nieder und verhüllen sich das Gesicht.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Perifirime.

Bita. (der der Länge nach hingestürzt ist) Au weh! Das ist sicher mein Letztes.

Armid. (kniend) Große Fee, zürne nicht auf einen V.rirrten, der dein Gefi:lde aus unschuldiger Absicht betrat —

Perif. Ich verzeihe dir den Tod meines Lieblingsrehes. Deine Bescheidenheit hat mich mit dir versöhnt. Steh' auf und sey unverzagt, mein Glanz soll dir nicht verderblich seyn. — Folge mir —

Bita. (vor sich mit zitternder Stimme) Er wird doch nicht.

Perif. (zu Bita tretend) Auch du stehe auf, furchtsamer Gefährte deines Herrn!

Bita. Bitte unterthänig, mich liegen zu lassen. Wer einmal gestorben ist, versucht's nicht gern zum zweytenmal —

Perif. (beleidigt) So bleibe und stirb —

Bita. (springt schnell auf) Nichts für ungut, liebe Frau Fee! — ich bin schon wieder gesund. (bey Seite) Sie scheint mir eben nicht viel Spaß zu verstehen.

Armid. Verzeih seiner Furcht. Seine Treue läßt mich diese Thorheit übersehen —

Perif. Prinz! Ich war eine vertraute Freundinn deiner Mutter. Auch dir will ich es seyn. Komm mit mir, und höre, was du zu thun hast, mich und dich glücklich zu machen.

Armid. (mit über die Brust gefalteten Händen) Befiehl deinem Knechte, du Göttliche! mein Herz, und m.in. Arm sey dein.

Bita. (den Prinz heimlich zupfend) Prinz, was machen sie. Merken sie nicht, daß es nur eitel versilberte Pillen sind, die sie ihnen da auftischt?

Perif. Was murmelst du, Mißtrauischer? —

Bita. Ich bewunderte eure Goßmuth —

Perif. Unverschämter Lügner! — Wisse, die geheimsten Gedanken der Menschen sind mir kund —

Bita. O weh!!!

Perif. Das glänzendste Glück stehet euch bevor; schenkt mir euer Vertrauen, meine Macht soll euch unterstützen.

Groß ist die Macht der Feen,
Fremdlinge! ihr sollt es sehen,
Erde, Feuer, Luft und Meere
Dienen täglich unsrer Ehre.
Wo ich meinen Blick hinwende,
Zittern alle Elemente.
Ueber Tag und über Nacht
Herrscht der Feen große Macht.
Aber, Fremdlinge! euch Beyden
Bringt die Zukunft tausend Freuden:
Zittert nicht, und folget mir.

(Führt beyde ab.)

Bita. (schleicht ganz schichtern hinter ihnen her) Eine traurige Wanderschaft, wenn man seine eigne Haut zu Markte tragen muß.

Vierter Auftritt.

(Das Theater verändert sich in das Innere der Zauberhöhle, die äußerst dunkel erleuchtet ist.)

Perisirime. Armidoro. Bita.

(Während Perisirime den Prinzen in den Vordergrund führt, und Bita im Hintergrunde stehen bleibt.)

Bita. Nun da sind wir schön angekommen! Wie das aussieht! Natürlich wie ein Todtengewölbe. Hu! läuft mirs doch eiskalt durch alle meine Glieder —

Perif. Wohlan, Prinz! der Dienst, den ich von dir begehre, heischt mehr Klugheit als Stärke. Höre den Verfolg meiner Geschichte — (zwey Sclaven bringen auf ihren Wink zwey goldene Sessel.)

Armid. Ich brenne vor Begierde —

Bita. (vor sich) Was sie ihm da wieder für güldne Berge hinsetzen wird, woran er sich die Nase einrennen soll! — Die meinige werde ich, so gut, wie möglich, in Sicherheit bringen.

Perif. (drohend) Bita! (Kaum hat sie ausgesprochen, steigen heftige Flammen aus der Erde. Bita läuft erschrocken zur Fee.)

Bita. Gnädige Frau Fee, laßt mich lieber in eurem Weinkeller ertrinken, wenn ich ja sterben soll. Lebendig gebraten zu werden, ist ein zu schmählicher Tod —

Perif. Sey nie wieder voreilig und mißtrauisch, sonst —

Bita. Seyd unbesorgt, solche Flammen heizen einem schon Vertrauen ein. (Er zieht sich schüchtern zurück.)

Perif. Nicht weit von hier haust Bosphoro der Zauberer. Seine List entwedete mir mein köstlichstes Kleinod. Dieses Kleinod ist ein vergüldeter Feuerstahl, dem die Geister aller Elemente gehorchen. Jeder Gedanke, jeder Wunsch ward durch ihn im Augenblick, auf meinen Wink, in Erfüllung gebracht. Jeder Unmöglichkeit setzte ich Gränzen.

Meine

Meine Sicherheit, die keinen Feind kannte, machte mich sorglos, und so glückte es ihm, meine Gewalt zu schwächen, um die seinige mächtiger zu machen.

Armid. Erhabne Fee! laß mich von dir! Ich will hin, will den Schändlichen —

Bita. (ängstlich ihm ins Wort fallend) Bedenken Ew. Prinzliche Hoheit aber nur, daß wir sehr schlecht in der Geographie beschlagen sind — Es giebt der Zauberschlösser viele, — wenn wir an den unrechten Mann geriethen.

Perif. Bita! zum drittenmal droh ich dir —

Bita. Bey meinem Leben, es war weder Voreiligkeit, noch Mißtrauen, sondern nur ein kleines unterthänigstes Promemoria.

Perif. Prinz, meinen wärmsten Dank, und das Beste, was ich besitze, soll der haben, der mir dieses Kleinod zuückbringt. Lange suchte ich den Jüngling vergebens, der es wagte. Dem einen fehlte es an Muth, dem andern an Klugheit, den meisten an Unschuld — Dich hab ich auserkohren — rüste dich mit Vorsicht und Muth. Dein treuer Gefährte soll dich begleiten —

zugleich (Bita. (vor sich) Eine traurige Ehre.
Armid. Große Fee! verlange, was du willst; nur halte meine heiße Sehnsucht nicht zu lang auf —

Perif. Bosphoro ist bey aller seiner List jedoch nicht sehr scharfsichtig; nur die Liebe macht ihn argwöhnisch, wachsam, zurückhaltend. Er raubte ein Mädchen, (mit sichtbarer Wehmuth) die er wider ihren Willen in seinem Pallast gefangen hält. In deiner natürlichen Gestalt würde er dir nicht

trauen.

trauen. (Zwey Genien bringen die Zauberzither) Nimm diese Zither: in ihren Tönen liegt die Kraft, die Leidenschaften der Herzen nach deinem Willen zu lenken. Auch nimm diesen Ring, drehest du seinen Diamant einwärts, so verschwindest du, und er giebt dir jede Gestalt, die du dir wünschest. Seyd ihr aber in Gefahr, so ruft den Namen Pizichi, es ist der schnellste meiner Genien, und wird euch sogleich Hilfe leisten. (Ein Wolkenwagen läßt sich herunter) Diese Wolke wird dich in die Gegend des Zauberers bringen. Noch einmal, mein Sohn! sey mehr vorsichtig, als muthig. Lebe wohl. (Sie verschwindet)

Bita. (besieht sich den Wolkenwagen) Ein kurioses Fuhrwerk! Schön, aber vermuthlich eben so halsbrechend. Gnädiger Herr! ich bleibe da —

Armid. Hast du die Drohung der großen Fee schon wieder vergessen?

Bita. Aber wer von uns beyden soll denn fahren? Kutscher in der Luft bin ich nie gewesen —

Armid. Das darf unsere Sorge nicht seyn — Setze dich ein — Kommen wir in Gefahr, so rufen wir Pizichi —

Bita. Pizichi? ein närrischer Name! Fort muß ich einmal? — Wohlan (sezt sich zitternd in den Wagen) so sey es — (wie die Wolke aufsteigt, macht er allerhand Capriolen, und schreyt) Frau Fee! ich bitt euch, haltet hübsch Wort.

Fünfter Auftritt.

Gegend mit dem Pallast des Zauberers.

Zumio. (aus dem Thor des Pallastes kommend)

Ist mir es doch so wohl, daß ich einmal an die Luft komme! Vier Mädchen zu hüten, da gehören

hören Augen dazu — oft macht eine einzige schon zu schaffen genug. Und läßt man sich nur das Geringste zu Schulden kommen, so treibt die Zauberexcellenz einen Spuck, wobey Nase und Ohren ziemlich ins Gedränge kommen.

Sechster Auftritt.

Bosphoro. Zumio.

Bosphoro. (im Innern des Pallastes) Zumio!

Zumio. Dacht ichs doch, man darf den Rücken nur wenden, so brennts in allen Ecken. Ob ich bleibe? oder ob ich gehe?

Bosphoro,)ungestümer) Zumio!

Zumio. Nun wirds Zeit; der Alte wird grimmig, wir müssen doch wohl fort.

Bosphoro. (der aus der Thüre des Pallastes, und Zumio in den Weg tritt) Treuloser, bist du deiner Pflicht so getreu?

Zumio. Herr! seyd nicht bange. Ich halte unter den Sclaven gute Mannszucht; wer meinem Blick entgehen will, der muß früh aufstehen —

Bosphoro. Aber wer gab dir Erlaubniß, ohne meinen Befehl aus dem Pallast zu gehen?

Zumio. Hört mich, Herr! Den schönen Sprosser, den ihr eurer Sidi schenktet, ließ das leichtfertige Mädchen aus seinem Gebäuer. Da flatterte er hin. Ich brummte —

Bosphoro. Und was that Sidi?

Zumio. Sie lachte. Da ich aber nun unter den Nachtigallfängern meines Gleichen suche, so

wollte ich sehen, ob ich den kleinen Flüchtling wieder erhaschen könnte —

Bosphoro. Weh dir, wenn durch deine Nachlässigkeit Sidi entfliehen sollte — Folge mir, ich will Sidi sprechen.

(Beyde gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Bita. Armidoro. (in der Luft)

Bita. Au weh! Gnädiger Herr! lassen sie uns hier einkehren; mir wird schwindlicht —

Armid. Ruhig! Schon sind wir an unserm Bestimmungsort. Siehst du dort die goldene Kuppel des Zauberpallastes?

Bita. Schauerlich ist und bleibt mirs immer doch, so anmuthig auch alles aussieht.

(Sie lassen sich nieder, und steigen aus.)

Bita. Bis hieher haben wir unsere Hälse noch; der Himmel helfe weiter.

Armid. Große Perifirime! was in meiner Kraft stehet, sey dir geheiligt —

Bita. Ich behaupte, besser wäre es doch, wir wären hundert Meilen von hier. — Drehen sie ihren Ring, wie sie wollen, wir werden bleiben, was wir sind.

Armid. Mißtrauischer! fruchten die Drohungen der Fee so wenig?

Bita. Was das Auge sieht, glaubt das Herz —

Armid. Wohlan! (er drehet Ring, Bliz und leichter Donner, während dessen Armidoro verschwindet.)

Bita.

Bita. (während des Blizes blickt er sich furchtsam um) Was giebts denn mit einemmal für einen greulichen Speckakel in der Luft? (dreht sich um) Gnädiger Herr! (steht wie starr da, weil Armidoro versunken ist) Gnädiger Herr! (fällt auf die Erde, und battelt mit den Händen, als wenn er den Prinzen herausgraben wollte) Kommen sie zurück. Das Schatzgräberhandwerk ist ein brodloses Gewerbe. Er kommt nicht? — Er hört nicht? Ich allein? Ich? hier allein? (rennt nach dem Hintergrunde) Hilfe! Hilfe! Erbarmen! (wie er dem Pallast entgegen kommt, steigt abermals eine Flamme aus der Erde) O weh! wo soll ich hin? Dort der Zauberer, der einen auch mit Haut und Haar auffressen wird — und hier die Fee mit ihren Flammen. Man ist doch auch ein erbärmlicher, dummer Mensch, wenn man weiter nichts, als treu und ehrlich ist. Wär ich nur dasmal nicht mitgegangen —

(Armidoro erscheint als ein altes graues Männchen.)

Armid. Bita —

Bita. (eilet auf diesen Zuruf nach verschiedenen Gegenden des Hintergrundes) Wie? was? das war ja des Prinzen Stimme (er kommt nach dem Prinzen zu, und erschrickt) Gnädiger! sind sie das, oder sind sie es nicht?

Armid. Ich bin es — Sieh, so gewinnt nur Vertrauen Gegenvertrauen —

Bita. Gnädiger Herr, moralisiren Sie jetzt nicht; Strafe ist die stärkste Moral —

Armid. Der Ring hat das seine gethan — Laß uns auch die Zither versuchen — Sey verschmiegen, und muthig, es gehe vor, was auch nur wolle —

Vita. Haben Sie keine Sorge. Die Angst hat mich klug gemacht — Ich zweifle nur, daß Sie diese Zither werden spielen können —

Armid. Das ist meine Sorge —

Arie.

Der Lenz belebet die Natur,
Die Schöpfung wird uns neu —
Schon wieder lächelt Wies' und Flur,
Willkommen lieber May!
Das Veilchen blüht,
Die Rose glüht,
Es grünet Laub und Baum.

Der Lenz belebet die Natur,
Die Schöpfung wird uns neu —
Schon wieder lächelt Wies' und Flur,
Willkommen lieber May!

In dunkeln Aesten wieget sich
Die kleine Nachtigall.
Ihr Lied so mild, so wonniglich
Belauscht der Wasserfall.
Wie sanft, Natur!
Weckt auf der Flur
Sie dich aus deinem Traum.

Achter Auftritt.

Bosphoro unter der Thür seines Pallastes, will bereits voll Grimm auf ihn losgehen, und bleibt wie eingewurzelt stehen.

Armidore.

May und Liebe! all mein Leben
Will ich euch auf immer weih'n;
Wer euch fliehet, der verdienet
Keiner Freude werth zu seyn.

Bosphoro.

Was für angenehme Töne;
Welch ein zaubernd Saitenspiel!
Ihre Allmacht dringt zum Herzen
Und reizt mich zum Frohgefühl.

Bosphoro. Alter! du spielst nicht übel. Bey deinen Jahren ist das viel, denn ich halte dich wenigst für einen Mann von siebenzig —

Armid. Es ist mir lieb, wenn ihr mit mir zufrieden seyd.

Bita. (vor sich) Da hat er garstig darneben geschossen. Fünfzig von siebenzig bleibt zwanzig.

Bosph. Ich hätte Lust, dich zu meinem Capellmeister zu machen.

Armid. Danke recht sehr. Der wahre Künstler spielt lieber aus Lust, als auf Befehl. Ueberdem ist mir freye Luft, und freyes Spiel eben so nöthig, als Speis und Trank.

Bosph. Ah, siehe da! Welch ein Murmelthier! Alter, das tanzt wohl nach deiner Musik —?

Vita. Halten zu Gnaden, liebe Zaubermajestät! ich trage die Noten. (Bey Seite) Mich für ein Murmelthier anzusehen, da mich alle Mädchen in meiner Gegend für einen schmucken Burschen halten. Aber das ist gewiß wieder ein Stückchen von der allerliebsten Frau Fee —

Armid. Dieser arme Unglückliche theilte Elend und Kummer mit mir. Meine Zither, ein Geschenk von einem alten Derwisch, brachte mich in bessere Umstände. Es war Pflicht, auch mein Glück mit ihm zu theilen —

Bosph. Macht ihr nicht ein Wesen von eurer Zither. Wer es nicht wüßte, der dächte, ihr könntet Todte damit erwecken.

Armid. Das nun eben nicht — allein auch nicht viel weniger — Ich habe die Leidenschaften und Empfindungen der Menschen in meiner Gewalt — Ich besänftige den Zorn; die Widerspenstigen mache ich zahm, die Spröden zärtlich, den Grillenfänger heiter —

Bosph. (lächelnd) Seh einer den alten Fuchs, wie er die Leute belügen kann!

Armid. Was? ein Fuchs — ? Solche empfindliche Reden verbitt ich mir. So laß ich mir nicht kommen — hätte der Herr mich nicht aufgehalten, ich wäre schon weit weg (will gehen.)

Bosph. (hält ihn zurück) Versteh doch Spaß, Alter —

Armid. Ey, Spaß hin, Spaß her, zum Spassen bin ich zu alt —

Vita. Kommt lieber Herr, wir wollen gehen, unsre Kunst taugt für den alten Isegrimm nicht, das sehe ich lange.

Bosph. Leute, ihr seyd sehr brozig —

Armid. Dafür haben wir auch das unsrige gelernt.

Bosph. Wenn du nun ein so großer Tausendkünstler bist, wie viel bedarf es bey dir Zeit, eine Spröde zärtlich und gefällig zu machen — ?

Armid. Es giebt der Spröden mancherley Art. Bey der einen brauch ich kaum eine Stunde, bey der andern auch wohl Tage — je nachdem der Fall ist.

Bosph. (bey Seite) Welch ein Fund! Das hieße in kurzer Zeit Unmöglichkeiten möglich machen.

Bita. Nicht wahr, Herr! ihr erstaunet darüber? Ja, so etwas müßt ihr wohl bleiben lassen.

Bosph. Noch einmal, Alter! ich werde dich in meinen Dienst nehmen. Aber du darfst mit der Schönen, die ich dir anvertraue, keine Sylbe sprechen. Du spielst deine Stückchen, und wenn deine Musik ihren Zweck erreichet hat, so machst du dich wieder auf den Weg —

Armid. Wißt ihr wohl, daß es kein Muß ist, wenn wir in euerm Schlosse spielen? Wenn der Herr so eifersüchtig ist, so mache er sich sein Liebchen selbst zärtlich —

Bosph. Ho ho! Alter, man darf doch wohl sagen, wie man es in seinem Hause gehalten wissen will. Komm, ich werde mich schon in deine Laune zu finden suchen. Du sollst mit meiner Großmuth zufrieden seyn.

Armid. Wenn das ist.

(Bosphoro schlägt mit dem Zauberstab an das Thor. Es springt auf. Bosphoro und Armidoro gehen hinein. Wie Bita nach will, fällt das Thor wieder zu.)

Neunter

Neunter Auftritt.

Vita. Ein manierlicher Patron, der Herr Zauberer, das muß ich gestehen. Mir da das Thor vor der Nase zuzuschlagen! Und mein Herr kann mich auch verlassen? Um seinetwillen gab ich mich so vieler Gefahr preis. — Aber so sind die großen Herren, wenn man sich für sie den Hals umdrehen läßt, so meynen sie doch, man hätte nichts, als seine Schuldigkeit gethan. Was nun zu thun! Doch still! ich will mir gleich helfen. (ruft) Pizichi! Pizichi!

Zehnter Auftritt.

(Ein kleiner Genius erscheint, und bringt einen sehr großen Fagott.)

Genius. Hier hast du dieses Instrument. Sein Ton wird dir aus aller Verlegenheit helfen.
(läuft schnell ab.)

Eilfter Auftritt.

Vita. Was ich mit dem Dinge da machen soll, seh ich doch wahrlich nicht ein. Ich soll nun einmal aus der Verlegenheit nicht herauskommen. Was helfen mir die vortreflichen Eigenschaften des Instruments, wenn ich es nicht blasen kann? Ich sehe schon, ich muß mir die Grillen durch mein Leibliedchen vertreiben —

Die Mädchen, die Lieb und der Wein —
Begeistern den Menschen allein.
O Liebe! mein Labsal bist du!
Und du liebes Fläschchen, glu! glu!
O Pizichi! Pizichi! Hilf mir aus der Noth,
O Pizichi! blase statt meiner Fagott.

Drum

Drum will ich des Lebens mich freu'n,
Bey Rosen die Dornen nicht scheu'n;
So lieb ich mein Mädchen in Ruh,
Und trinke mein Fläschchen, glu! glu!
O Pizichi! Pizichi! hilf mir aus der Noth,
O Pizichi! blase statt meiner Fagott.

O Liebe! mein Labsal bist du,
Nur laß mir mein Fläschchen in Ruh.
O Pizichi! hilf mir itzt ein,
Ich möchte verlohren sonst seyn.
O Pizichi! Pizichi! hilf mir aus der Noth,
O Pizichi! blase statt meiner Fagott.

Zwölfter Auftritt.

Zumio. Bita.

Zumio. (der aus dem Pallaste gekommen ist, und Bita mit Begeisterung zugehört hat, kömmt auf ihn zu, und fällt ihm zu Füßen) Welch ein bezaubernder Ton! Sag, bist du ein Mensch, oder ein Göttersohn?

Bita. (ihn parodirend) Sag, bist du klug, oder bist du närrisch? Ich bin ein Mensch, wie du. Der Fremdling, der so eben in diesen Pallast gegangen ist, ist mein Herr. (er erblickt die Thüre offen) Ah! dem Himmel seys gedankt.

Zumio. (hält ihn auf) Wo willst du hin? —

Bita. Hinein zu meinem Herrn —

Zumio. Verzeih; in diesen Pallast darf kein Sterblicher — ich habe denn Befehl dazu —

Bita. Wart, den sollst du gleich haben — (er bläst mit dem Fagott einige wenige, doch sehr an-

genehme Takte. Es kommen einige Sclaven aus dem Pallast.)

Sklave. Zumio, du sollst den Fremdling in den Pallast begleiten.

Bita. Siehst du, dicker Herr! was mein Instrument vermag? (geht in den Pallast. Unterwegs bey Seite) Ha! nun haben wir bald gewonnen Spiel.

Zumio. (ihm nachfolgend im Abgehen) Der scheint mir auch mehr, als Brod essen zu können. Palmire! Palmire! die Stirne juckt mir gewaltig; wo möglich, sollst du den Fagott nicht zu hören bekommen.

Dreyzehnter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich wieder in eine wilde Gegend mit Bergen)

Alma, der Oberjäger, und die andern Jäger vertheilt.

Alma. Kinder! wir sind in einer ganz fremden Gegend.

Ein Jäger. Mir kommt es selbst so vor —

Ein zweyter Jäger. Eiskalt läuft mirs durch alle Glieder, wir sind in der Zaubergegend der Fee Perifirime.

Alma. Das wäre schrecklich. Verlohren wäre dann der Prinz, die schönste Hofnung des Landes —

Jäger. Auch seinen Begleiter haben wir nicht wieder gesehen —

Alma. Thut eure Schuldigkeit, wir alle sind unglücklich, wenn wir den Prinzen nicht retten können.

Finalchor.

(Das Jägerchor vertheilt sich)

Armidoro!

(Echo) d'oro.

Alma.

Armidoro ist verschwunden,
Habt ihr ihn noch nicht gefunden?

Chor.

Traure tief, o Vaterland!
Ihn raubt uns der Zaubrin Hand,
Fluch dem Reh mit goldnem Band!
Armidoro!

(Echo) d'oro.

Alma.

Hört! wie's Echo wiederhallt,
In der Zauberin Gewalt
Ist der Prinz mit seinem Vita.

(Echo) Ita: Ita:

Alma.

Hört ihr nicht das Echo rufen?
Oede sind des Thrones Stufen.
Was hilft unser ängstlich Rufen,
Kraftlos seh ich her und hin.

Chor.

Lasset aus den Hörnern allen
Eurer Wehmuth Klage schallen,
Jaget her, und jaget hin —

Alma.

Alma.

Götter! euch sey es geklagt.
Unglücksvolle Zauberjagd!

(Man erblickt auf einem Berge Bita.)

Ein Theil.

Da ist Bita.

(Auf einem andern Berge erscheint der Prinz.)

Der andere Theil.

Hier ist der Prinz.

(wie sie hinauf wollen, versinken beyde wieder.)

Alma.

Was ist das? Habt ihrs gesehen.

Erster Chor.

Ich sah hier den Prinzen stehen —

Zweyter Chor.

Bita hab ich dort gesehen —

Chor.

Weh! o weh! ach laßt uns fliehen,
Hier ist eitel Gaukeley,
Feenspiel und Zauberey.

(In der Mitte eines Berges steht der Prinz, und Bita zugleich auf, und strecken die Arme nach ihnen aus.)

Alle.

Alle.

Seht doch, seht! da sind sie wieder.
Aengstlich beben alle Glieder,
Welch ein trügliches Gesicht!
Sind sies, oder sind sies nicht?

Alma.

Muth gefaßt, und nicht verzaget,
Alles, alles sey gewaget,
Unsern Prinzen zu befreu'n,
Muß die größte Pflicht uns seyn.

Einige.

Muth gefaßt: Hinan! Hinan! Hinan!

Chor.

Muth gefaßt! Hinauf! Hinan!
Rette, wer da retten kann,
Hinauf! hinan!

(Wie der eine Theil des Jägerchors dem Felsen näher kommt, rollt der Sand von den Bergen, und Staubwolken steigen auf. Sie fliehen mit verhüllten Gesichtern zurück.)

Chor.

Naht nicht zu der Felsenwand;
Mächtig ist der Zaub'rin Hand,
Sand und Staub füllt uns den Mund,
Seht, schon bebt der Felsengrund.

(Sie versuchen es nochmals den Fels zu ersteigen. Armidoro und Bita erscheinen wieder. Wie sie ihnen

ihnen nahe kommen, versinken beyde, und zween Löwen, die Feuer speyen, steigen auf.)

Chor.

(Sie versuchen alle zu fliehen.)

Weh, o weh, mit uns ists aus,
Keiner kömmt von uns hinaus.
Ach, wie sträubt sich schon mein Haar!
Seht, o seht das Löwenpaar!
Welch ein Toben, welch ein Zischen!
Eilet, eh sie uns erwischen.
Der verwünschte Zauberort —
Eilet! Eilet! fort! fort! fort!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer im Schloße des Zauberers.)

Sidi, Bisi, Idilis und Palmire sitzen bey den Spinnrädern. Azilis weift ab, was die andern gesponnen haben. Zumio gehet mit einer Gerte auf und nieder, und schlägt die minder Fleißigen auf die Finger.

Chor.

Liebe Rädchen drehet euch,
Jedes Fädchen sey sich gleich:

Winde

Winde Weiferinn, wind ab,
Was uns Fleiß zur Arbeit gab.
Rädchen, dreh dich her und hin,
Weh mir armen Spinnerinn!

Zumio.

Gafft nicht immer her und hin,
Faulheit lohnt nicht mit Gewinn.
Wollet ihr nicht fleißig drehen,
Sollt ihr bald die Gerte sehn.
Seht! ich weiche nicht zurück,
(schwingt seine Gerte)
Gehts nun? das ist euer Glück.

Alle.

Liebe Rädchen stehet still,
Just weil ers nicht haben will.
Was quält uns der böse Mann! —
Spinne jede, was sie kann:
Stehe Rädchen, stehe still!
Just weil ers nicht haben will.

Zumio.

Seyd ihr rasend, Wettermädchen!
Dreht ihr nicht sogleich die Rädchen,
Will ich euch schon Mores lehren;
Sollt den Künstler auch nicht hören —
Eure Rädchen liefen trott,
Hörten sie nur den Fagott.

Die Mädchen, Sidi ausgenommen.

Ernstlich Alter, wie? Fagott?
Gute Rädchen trott, trott, trott!
Drehet Rädchen, drehet euch,
Jedes Fädchen sey sich gleich,
Dreht euch rüstig hin und her,
Nun brauchts keiner Strafe mehr. —

Zumio. Immer rasch, ihr Mädchen! Von heut an müßt ihr neun Spuhlen, statt der gewöhnlichen sieben spinnen.

Sidi. (sehr wehmüthig) Meinetwegen; ach der Gram wird gewiß bald den letzten Faden meines Lebens abspinnen —

Palm. Höre, das ist nicht fein von dir, Sidi! daß du so gutwillig nachgiebst, nicht wahr, Schwestern?

Azilis. Sidi will immer was apartes haben —

Bisi. Recht so, liebes Schwesterchen.

Palm. Macht was ihr wollet. Ich spinne = =

Zumio. Und was spinnst du? —

Palm. Sieben Spuhlen täglich, und keine einzige mehr —

Zumio. Das wollen wir doch sehen —

Palm. Das wirst du schon sehen — Glaubst du denn, wir wüßten deine Pfiffe nicht?

Zumio. Ey, wie klug du bist?

Palm. Du meynst, wir würden dann weniger Zeit haben, unsre Augen nach den fremden Künstlern spaziren zu lassen. Aber das schwöre ich dir, dicker Freund, ist der Künstler ein hübscher Junge, so schiel ich hinter meinem Spinnrad hervor, und dann Adieu parthie — Mosje Zumio.

Zumio. Gucke zu — wenn du nur erst darfst — Da lobe ich mir doch Sidi — so bescheiden, so fleißig sollten alle Mädchen in ihrem Brautstande seyn.

Palm. Ein Lob von dir würde mich wenig reizen. Und ich will doch sehen, wer mich zwingen soll —

Zumio. (gravitätisch) Ich, und das Kraft meines Amtes —

Palm. Du? O geh! du machst mich zu lachen —

Zumio. (schwingt seine Gerte) Warte schwarzer Starrkopf, ich will deinen Sinn bändigen.

Palm. (hinter dem Spinnrade hervoreilend) Mir so zu kommen? Laß sehen! laß sehen! (sie treibt ihn in die Enge) Kein Auge sollst du im Kopfe behalten!

Zumio. (in die Enge getrieben, ruft:) Sclaven! Sclaven!

Palm. (streichelt dem Alten die Wangen und Bart) Zumiochen, liebes Zumiochen! was willst du denn? sey kein Närrchen. (Zumio schmunzelt über die Liebkosungen Palmirens. Die Sclaven treten hinein.)

Sclave. Was ist zu deinem Befehl?

Zumio. (in Verlegenheit) Nichts; nichts, ihr könnt nur wieder gehen.

Sclave. Bosphoro unser Herr ist in der Nähe, er wird bald hier seyn — (ab)

Zumio. (bey Seite) Noch besser; ich kann kaum athmen, so sehr hat mich Palmire gehetzt.

Sidi. Ach Himmel, nun beginnt meine Quaal aufs neue wieder.

Zweyter

Zweyter Auftrit.

Bosphoro erscheint. Armidoro und Vita folgen ihm. Die Vorigen.

Bosph. Was ist dir, Zumio! Dein Gesicht funkelt, wie ein glühender Ofen; du kannst ja nicht zu Athem kommen.

Zumio Laßts euch erzählen, Herr! wie es gegangen ist. Bey sieben Spuhlen täglichen Gespinnstes haben die Mädchen noch zu viel müßige Zeit; ich befahl ihnen ihrer neun zu spinnen. Sie machten das zur Unmöglichkeit. Ich setzte mich an das Spinnrad, zeigte ihnen die Vortheile, wie sie es machen müßten. Das forderte viel Anstrengung, und meine Corpulenz kann so was nicht gut vertragen.

Palm. (heimlich zu ihren Gespielinnen) Seht den alten Gauner! Sagt ichs nicht?

Bosph. Keine Neuerungen, das bitte ich mir aus. — (geht zu den Sklavinnen vor) Guten Morgen, Kinder! (zu Sidi) Wie befindet sich meine schöne Sidi? (Sidi blickt wehmuthsvoll zur Erde.)

Armid. (sieht Sidi mit unverwendeten Augen an) Welche Reize!

Palm. (vor sich) Nun, auf die beyden Fremdlinge, dächt ich, hätten die Herrn keine Ursache, eifersüchtig zu seyn, wenn ihre Musik nicht besser ist, als ihre Gesichter —

Bosph. Kinder, ihr sollt heut einen recht lustigen Tag haben. Es ist lange her, daß ihr nicht getanzt habt.

Palm. Mit wem hätten wir wohl tanzen sollen? (auf Zumio zeigend) Vom Bärentanz sind wir keine Liebhaberinnen.

Zumio. (böse) Sieh Herr! so treibt sies alle Tage mit mir, und da soll man bey so viel Galle zu Leibe kommen —

Bosph. Nun Alter spiel uns eins auf, und laß uns hören, was deine Kunst taugt.

(Armidoro, der immer nach Sidi hingeblickt, und ihre Schönheit bewundert hat, thut einige Griffe in seine Zither.)

Bosph. Wenn du nicht mehr kannst, als das —

Bita. Herr, ihr seyd vermuthlich nicht musikalisch — Schon ein solcher Akkord verräth den Virtuosen.

Bosph. Laßt alle solche Vorbereitungen weg, und kommet lieber gleich zur Sache.

Bita. Noch eins. Wenn euch etwann die Lust ankommen sollte, meinen Fagott zu hören, so müßt ihr mir erst eurem Küchenmeister meinen schönen Gruß vermelden lassen. Denn wenn das Knurren meines geängstigten Magens in mein Instrument übergeht, da rumort's gewaltig —

Bosph. Zumio! bring ihn in die Küche.

Bita. Meinen schönsten Dank, großgünstiger Herr! Das soll ein herrliches Concert mit euern Schüsseln und Flaschen geben! —

(Zumio und Bita ab.)

Armid. Wenn es nun gefällig ist —

Bosph. Ich bin voller Erwartung.

(Er lagert sich zu Sidi, umschlingt mit seinem Arm ihren Rücken, was sie mit sichtlichen Widerwillen duldet. Während folgender Romanze ist ihre ganze Aufmerksamkeit auf Armidoro gerichtet.)

Armi=

Armidoro.

1.

Es hielt in seinem Felsennest
Vor langer, grauer Zeit
Der Mädchen Schönstes hart und fest,
Der alte Ritter Veit.
Er raubte sie,
Man weis nicht wie?
Noch wo? — bey einem Streit.
Das Mädchen weinte bitterlich
Am Thurme an der See,
Und härmte wohl drey Jahre sich,
O weh! o weh! o weh!

2.

Einst kam ein Rittersmann vorbey
Dem Thurme an der See,
Und hörte da ihr Angstgeschrey:
O weh! o weh! o weh!
„Wer rettet mich
„Vom Wütherich
„Aus dieser Sclaverey!“
Der Ritter sprach: Bey Mondenschein
Um zwölf Uhr in der Nacht,
Sollst du von mir befreyet seyn,
Hab Acht! hab Acht! hab Acht!

3.

Um zwölf Uhr kam der Rittersmann
Mit Stricklein und mit Bley,
Und band das Bley ans Stricklein an,
Und warfs hinauf; Ey! Ey!

Das

Das Mädchen fieng
Den Strick, und hieng
Ihn fest; und ohne Scheu
Ließ sie sich dran vom Thurm herab
Ans Ufer an der See —
Der Ritter ihr ein Küßchen gab,
Und fort mit ihr! Juhe!

Sidi. (die sich bisweilen die Augen getrocknet hat) Dank dir lieber Alter für dein zärtliches Lied —

Bosph. Deine Musik ist nicht sonderlich, weil sie schwermüthig macht; das Glucken und Girren taugt zu nichts. Die Mädchen weinen und seufzen so wohl von selbst —

Armid. (brozig) Wenn dem Herrn meine Musick nicht gefällt, so kann ich ja wieder gehen. Ich habe mich nicht aufgedrungen —

Bosph. Werde nur nicht gleich so strupficht, alter Graukopf. Man schimpft dich ja nicht, wenn man seine Meynung sagt. Ich höre nun lustige Sachen lieber, als traurige. Die Mädchen sollten tanzen, und nicht weinen.

Armid. Da müßt ihr meinen Gefährten rufen lassen —

Bosph. Meine Sidi! soll er kommen? —

Sidi. O ja, lieber Herr —

Bosph. (bey Seite) Lieber Herr? — Das hörte ich noch nie von ihr. Sein Saitenspiel hat doch wohl schon angefangen, seine Schuldigkeit zu thun.

Palm. (zu den übrigen Gespielinneu) Kinder! wenn ihr die Köpfe so sinken lassen wollt, so wird

heut

heut kein Tänzchen gemacht. Nehmts mit, weil ihr könnt, Herr Bosphoro ist nicht immer bey so guter Laune. (zu Armid.) Mit eurer Erlaubniß, ich werde euern Gefährten holen.

Armid. (der mit Bosphoro auf die Seite gegangen) Nun, was dünkt euch von meiner Musik? Hat der Herr nicht gesehen, wie sie sich während meines Liedes die Augen trocknete? Das ist schon ein gutes Zeichen. Thränen sind immer bey den Mädchen die Vorboten ihrer Reue — Durch zwey oder drey Stückchen von der vorigen Art muß sie so zärtlich, wie ein Turteltäubchen, werden.

Bosph. Versuche alles, und rechne auf meine Erkenntlichkeit.

Armid. Nur das Tadeln laßt künftig unterwegs.

Bosph. Thue nur deine Schuldigkeit.

Dritter Auftritt.

Palmire bringt Bita, der noch eine große Serviette vor -- eine Bouteille Wein zwischen dem Arm, und in der einen Hand ein Stück gebratenes Geflügel hat, und über dessen Rücken sein Fagott hängt, am Arm herbeygezogen. Zumio folgt ihnen. Die Vorigen.

Bita. (sich sträubend, Palmiren nachzufolgen) Nur wenigstens ein Schlückchen noch —

Palm. Auch den Tropfen nicht —

Bita. Aber sag mir nur, was soll ich denn?

Palm. Wir hören, daß du mit deinem Instrument vortrefflich zu Tanze spielen sollst —

Bita. Das kann wohl seyn —

Palm. Nun so komm her und blase —

Bita. Das kann nicht seyn —

Palm. Warum nicht — ?

Bita. Weil weder mein Hunger, noch mein Appetit gestillet ist. Denkt nur, allerliebster Herr Zauberer! ich saß eben bey der zehnten Schüssel, als eine unglückliche Tarandel die Mädchen stechen muß, denn wo käm die närrische Lust anders wohl her, gleich auf diese Minute tanzen zu wollen. Bey unsern Damen geht das nicht gleich so. Sie brauchen Tage zu ihrer Toilette für einen einzigen Bal, und Monate zu den wichtigen Einfällen, die Börsen ihrer Männer recht methodice ruiniren zu können.

Bosph. Mögen es eure Damen machen, wie sie wollen — jetzt haben wir Lust zu tanzen, und du sollst spielen.

Palm. Und da ich ihn bey der zehnten Schüssel schon traf, so glaub ich immer, seinen Appetit nicht übereilt zu haben —

Bosph. Wie ich merke, so bist du in meiner Küche schon sehr vertraut geworden —

Bita. Große Genies sind überall zu Hause.

Armid. (ernst) Bita!

Bita. Nun gut. So tanzt denn; ich will blasen. Behalte mir aber vor, der Küche und dem Keller meinen zweyten Besuch machen zu dürfen.

(Mit Accompagnement des Fagots im Takte eines deutschen Tanzes.)

Ein Walzer befeuert den Kopf und das Blut,
Er tanzt sich so köstlich, er tanzt sich so gut;

Ein

Ein Walzer ist so ganz
Nach deutscher Art ein Tanz.
Wenn schmiegend sich Busen an Busen gesellt,
Dann schwindet dem Blicke der Tänzer die Welt.

(Man merkt nach und nach allen die Regung zum Tanze an.)

Wie tanzt sich mit Mädchen ein Walzer so leicht!
Die Launen und Grillen sind von ihm verscheucht,
Wenn Aug in Aug entzückt,
Der Tänzer Hand sich drückt.
Doch Unschuld und Anmuth allein nur erhöhn
Die Freuden des Walzers, und machen sie schön.

(Die Mädchen machen einen Tanz unter einander. Armidoro sieht mit Vergnügen zu. Der Zauberer und Zumio fassen einander bey den Händen, und küssen sich wechselseitig. Bita pausiert ein weilchen, lacht, und als die Tanzenden wieder anfangen zu sich selbst zu kommen, fängt er aufs neue an.)

Schon manches der Mädchen, so jung, und so roth,
Ertanzte sich Krankheit, wohl öfters den Tod.
Ihr Mädchen merkt es euch!
Und bleibt beym Tanz euch gleich —
So tanzt denn, ihr Tänzer! gar schön ist der Ort.

(zu Zumio, der ermüdet nicht recht mehr fort fort kann)

Was zauderst du, Alter! mach trolle dich fort!

(Er hört auf zu blasen. Alle taumeln auf die Sitze hin. Zumio, und der Zauberer, die immer noch nicht zu Athem kommen können, werden

den sehr spät erst ihren Irrthum gewahr. Sidi fällt Armidoro in die Arme, Palmire dem Bita. Sie drücken sich zärtlich an sich.)

Zumio. Nun, wenn ich dasmal wieder aufstehen kann, so solls mich wundern. Die verwünschten raschen Tänze! Aber da ist an keine Menuet, keine Polonoise mehr zu denken; Walzer, Lendrisch, Englisch, lauter Dinge, wo man sich die Schwindsucht an den Halz tanzen kann.

Sidi. Dieser muntere Tanz hat mich wirklich in etwas aufgeheitert —

Zumio. Und mir ist, als wenn mir alle Glieder gerädert wären.

Armid. (zu Bosphoro bey Seite) Sieht der Herr wohl, was unsre Kunst vermag? Gut wär es nun, wenn ihr mir auch in der Haupsache etwas zu Hülfe kämt —

Bosph. Wie so?

Armid. Fürs erste ist der dicke Herr mit seiner Gerte überflüßig. Und zweytens steht dem Herrn dieses Negligee nicht sonderlich. Ein kluger Mann, der gefallen will, muß immer in seinem schönsten Schmuck erscheinen — immer galant seyn.

Bosph. Du hast recht. Spile meiner Sidi noch etwas Zärtliches vor; Zumio, du sollst mich indessen ankleiden.

Bita. (zu Bosphoro) Nun, großgünstiger Gönner, und Patron, wie habe ich meine Sache gemacht?

Bosph. Vortrefflich. Auch du sollst meine Erkenntlichkeit bewundern.

Bita. Der Herr Zauberer hat den wahren grossen Ton vollkommen weg. Er verspricht viel. Das Worthalten aber überläßt er andern.

Bosph. Zumio, folge mir — (leise zu Palmiren) Habe genau acht auf die beyden Fremdlinge.

Palm. (vor sich) Nun, da hat er wohl den Fuchs zum Gärtner gesetzt.

(Bosphoro geht mit Zumio ab.)

Armid. Sonst so furchtsamer Mensch, sage, wo hast du mit einemmal diesen Muth hergenommen?

Bita. Ah, der Wein aus Bosphoros Kellerey ist recht sehr delikat.

Armid. Ob ich meinen Ring wohl jetzt versuchte?

Bita. Was wollen sie zaudern? Wenn sie sich aber verwandeln, so denken Sie meiner bestens, daß man mich nicht wieder für ein Murmelthier ansieht. (nimmt seine mitgebrachte Flasche und trinkt.)

Armidoro. (dreht seinen Ring, daß der Diamant einwärts kömmt. Er verschwindet schnell.)

Palm. (zu ihren Gespielinnen, die sich wieder an ihre Spinnräder gesezt haben) Was haltet ihr von den beyden Männern? Troz ihres Alters, und ihrer Häßlichkeit, wissen sie sich sehr angenehm zu machen.

Sidi. Wie sie Bosphoros Vertrauen gewonnen haben müßen! Noch nie kam eine fremde männliche Seele in diesen Pallast —

Palm. Das geht uns weiter nichts an. Sie sind da, und damit gut. Ich muß aufrichtig gestehen, mir behagt diese kleine Veränderung.

Azilis.

Azilis. Ey, ey, du wärest meine Aufseherinn!

Palm. Und du, liebe Tugend! wirst wohl die Augen zudrücken, wenn du einen hübschern Mann siehst, als unsere beyden Eisenfresser.

Bisi. Nicht so laut Schwestern. Wenn die Männer von Mädchen gelobt werden, so sind sie gleich übermüthig.

Palm. Schwestern! rein herausgesprochen, hier bleibe ich nicht lange mehr. Zwischen diesen vier Mauern vergessen wir so ganz die Macht, die uns die Natur anvertraute —

Mädchen! nützt den Lenz des Lebens,
Ehrt der Jugend Zauberkraft;
Sie ist's, die der Männer Fesseln
Uns zu Rosenketten schafft.

Wenn wir winken, sind Tyrannen
Tief erschüttert; mild, und weich —
Nur ein Küßchen, und der Tyger
Wird dem zahmsten Lämmchen gleich.

Tändeln, scherzen, lachen, küssen
Macht der Mädchen Leben schön;
Kalter Ernst, und Starrsinn müssen
Unsre Launen nur erhöh'n.

Männer! wollt ihr uns gefallen,
Lernt gefällig, zärtlich seyn —
Nur die Sanftmuth nimmt der Mädchen
Weichgeschaffne Seelen ein.

Armid. (der sich schnell verwandelt hat, und in seinem prinzlichen Gewande erschienen ist, hat

 die

die ganze Scene hindurch Sidi mit vieler Zärtlichkeit beobachtet, und Bita sein Theaterspiel im Hintergrunde bald mit Armidoro. bald mit schicklichen Pantomimen nach den Mädchen hin getrieben.)

Sidi. (wird Armidoro zuerst mit Staunen gewahr) Schwestern! seht, was ist das? Welch ein schöner Jüngling!

Armid. Ruhig, Kinder! (zu Sidi) Bebe nicht, schöne Sidi! Ich komme, dich und deine Gespielinnen aus diesem Kerker zu befreyen.

Sidi. Verbirg dich schöner Jüngling — Fliehe! Fliehe!

Palm. Fliehe schöner Jüngling! entdeckt dich unser Unhold, so bist du verloren.

Azilis. Schade wärs um das junge Blut.

Bisi. Waren wir denn alle blind?

Idilis. Uns allen kam er als ein altes Männchen vor; nun ist er ein schöner Jüngling. Hier muß Zauberey im Spiele seyn.

Bita. (vor sich) Ein kurioser Spaß, Ob sie mich nun auch für was rechts ansehen werden?

Sidi. Ich kann mich noch nicht von meinem Erstaunen erholen. Edler Jüngling! sage, wer bist du?

Armid. Armidoro ist mein Name. Ich bin der Sohn des mächtigen Königes von Korossan, den eine gütige Fee zu deiner Befreyung hieher sendet.

Palm. (zu Bita) Ihr seyd also wohl auch Zauberer von Profeßion?

Bita. Bewahre! Zur Zeit nur noch Dilettanten.

Sidi. (vor sich) Welch eine unbekannte Macht zieht mein Herz zu diesem Jüngling —

Armid.

Armid. Du bist so ängstlich, schöne Sidi! Sey unbesorgt. Bosphoro hat einen Geisterstahl — Sage mir, wo find ich ihn?

Sidi. Wenn darauf unsere Rettung beruht, so bist du verlohren —

Palm. Kinder! eure Unterhaltung wird interessant. Ich will mich auf die Lauer stellen. Hundert Schritte weit höre ich Zumio schon. Und wollt ihr dem Alten ein Näschen drehen, so macht mich nur zu eurem Drechsler. Seyd unverzagt, und nützt die wenige Zeit weislich.

Bita. Schwarzauge! ich werde dich begleiten. Dein Weg geht doch bey der Küche vorbey?

(beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Armidoro, und Sidi.

Armid. Noch einmal, schöne Sidi! wo hält der Zauberer seinen Stahl verborgen?

Sidi. Tag und Nacht trägt er ihn in seinem Busen. Er ist so wachsam, daß ihn noch Niemand schlafend gefunden hat. Aber wodurch hast du sein Vertrauen gewonnen?

Armid. Ich verwandelte mich in einen Greis. Meiner Zither gab ich die Kraft, die Leidenschaften der Menschen zu bemächtigen. Er glaubte mir, und ich versprach ihm, durch mein Saitenspiel deinen Haß in Liebe zu verwandeln.

Sidi. Unglücklicher! Was thast du?

Armid. Um ihn auf einige Zeit zu entfernen, mit dir ungestört sprechen zu können, rieth ich ihm, sich umzukleiden — Bald wird er zurückkommen.

Fürchte nichts. Die Zeit ist edel, entdecke dich deinem Freunde —

Sidi. Ich heiße Sidi, und bin die einzige Tochter einer mächtigen Fee. Ein gewisser Zufall raubte mich meiner Mutter, und schon ist es drey Jahre, daß ich in diesem Kerker seufze — —

Armid. Wie sehr bedaure ich dich —

Sidi. Ein einziges, das kostbarste Geschenk meiner Mutter, war die Gabe, jeder fremden Gewaltthätigkeit durch die blosse Abneigung meines Willens zu widerstehen. Aber dieses Geschenk hatte die schwere Bedingung, nie zu lieben —

Armid. Grausames Geschenk!

Sidi. Ich zittre Prinz — denn ich fürchte, diese widerstehende Kraft, die mir sonst eigen war, ist nun — verlohren.

Armid. (freudig) Verlohren?

Sidi. Und mit ihr mein Herz. Du hast es gefunden, o! gieb mir es wieder.

Armid. Göttliche Sidi! ich schwöre, dich zu retten —

Sidi. Wenn ich mich dir vertrauen soll, so nenne mir die Fee, die dir den Ring, und die Zither gab. —

Armid. Es ist die gefürchtete, und zugleich gütige = = =

Sechster Auftritt.

Vorige. Palmire. Bita

Palm. (kommt schnell gelaufen) Kinder! der Zauberer kommt.

Vita. Gnädiger Herr! machen sie sich aus dem Staub, oder nehmen sie ihre vorige Gestalt wieder an.

Armid. Schweige . .

(Er drehet den Ring, und verschwindet schnell.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Bosphoro. Zumio.

(alle bezeugen Bosphoro ihre Ehrfurcht.)

Bosph. (prächtig gekleidet) Sidi! dir zu gefallen, ist mein einziges, ist mein größtes Ziel. Bist du noch immer so kalt, noch immer so unempfindlich, kleiner Eigensinn? Soll ich deinen Augen trauen, sie machen mir Hofnung, daß du meiner Sehnsucht nachgeben wirst. (blickt ihr scharf ins Auge) Ja? — Täubchen! mein Entzücken ist sonder gleichen.

Sidi. Gesetzt, ich liebte dich — würdest du mir wohl eine Bedingung —

Bosph. (sie unterbrechend) Sey es, welche es wolle —

Sidi. Darf ich hoffen, daß du mich und meine Gespielinnen von unsern verhaßten Arbeiten befreyen werdest?

Bosph. Heute schon, heute schon, wenn du mir versprichst, morgen meine Gattinn zu werden.

Sidi. Beweise mir deine Liebe erst durch Thaten. — Beständigkeit erwirbt Gegenbeständigkeit.

Bosph. Ich weis meine Freude kaum auszudrücken. Palmire! auch dir bin ich Dank schuldig, denn deine treue Aufsicht —

Palm. Herr! ihr seyd allzugütig (bey Seite) Da hat er sich garstig geschnitten.

Zumio. Ich stehe da, wie aus den Wolken gefallen — Nun ist Palmire gewiß auch die Meinige —

Palm. (bey Seite) Woran wir noch sehr zweifeln —

(Armidoro hat seine Greisengestalt. Bosphoro will Sidi, und Zumio Palmiren umarmen, und küssen. Armidoro greift hastig in seine Zither, und Bita schlägt einen Ton auf dem Fagott an. Bosphoro und Zumio bleiben mit gespitzten Mäulern, als wenn sie pfeifen wollten, stehen, und die Mädchen entwischen ihnen.)

Bosph. (der wieder zu sich kommt) Schurken! wer heißt euch itzt spielen?

Armid. Verzeiht, bey solchen Scenen ist meine Zither sehr keusch.

Bita. Und mein Fagott kann alles in der Welt, nur das Küssen nicht vertragen.

Sidi. (Bosphoro die Backen streichelnd) Zürne nicht guter Herr — Sie haben uns so viel angenehmes vorgespielt, daß wir ihnen diese wenigen falschen Töne schon verzeihen können.

Bosph. Gut, auf deine Bitte. Sidi! der Tag ist schön, die Luft so mild, der Himmel so heiter, laß uns eine kleine Lustparthie am Wasser anstellen.

Sidi. Recht gern, um dir gefällig zu seyn.

Bosph. (zu Armid und Bita) Ihr sollet uns mit eurer Musik unterhalten. Zumio! du bleibst noch hier, ich habe dir gewisse Verhältnißbefehle zu geben. Sidi! geh indessen auf dein Zimmer.

(Sidi geht mit ihren Gespielinnen ab; Bosphoro schlägt mit einem Feuerstahl, den er aus seinem Busen nimmt, Feuer an. Eine Menge Schützen erscheinen.)

Bosph.

Bosph. (zu den Schützen) Ihr bereitet uns das Fest auf dem Wasser.

(Die Schützen alle ab.)

Bosph. Und ihr beyden (zu Armidoro und Bita) könnt itzt auch gehen.

Bita. (im Abgehen) Wissen wir doch nun, wo er sein Geheimniß verborgen hält.

(Armidoro geht still ab, und beobachtet den Bosphoro genau, der den Stahl wieder in seinen Busen steckt.)

Achter Auftritt.

Bosphoro. Zumio.

Bosph. Was dünkt dir von den Fremden.

Zumio. Nicht sonderlich viel Gutes.

Bosph. Sie sind mir beyde verdächtig. Sidi hat sich zu schnell ergeben.

Zumio. Besonders der Mosje Bita. Der besitzt Teufelskünste.

Bosph. Wie so? —

Zumio. Läßt mich der schlechte Mensch in den Spiegel sehen, und so wie ich hineinsehe, da guckt ein Esel heraus —

Bosph. Das kann ohne Wunder geschehen seyn. Höre, Zumio! ich muß mir die beyden Bursche aus dem Wege schaffen. Sie müssen sterben, heute noch sterben, und dazu sollst du mir behilflich seyn.

Zumio. Herr? Ich? —

Bosph. Nicht den mindesten Widerspruch, oder es gilt deinem Leben, wie dem ihrigen.

Zumio. Wenns nur mit einem kleinen Meuchelmord abgethan werden kann; ein öffentlicher Mord war nie meine Sache.

Bosph. Höre! Sobald wir mitten auf dem Wasser sind, errege ich durch die Macht meiner Geister einen Sturm, der, sobald du Porto rufst, zu toben anfängt. In dieser Verwirrung stürzen wir die beyden Fremdlinge ins Wasser, und bemächtigen uns ihrer Instrumente. Gesetzt, sie wollten sich den Wellen nicht preis geben, so eilst du auf die Brücke, und tauchst sie mit einer Stange unter. Auf dich fällt zum Scheine die Schuld; ich strafe dich zum Spaß mit hundert Streichen auf den Bauch, und alles ist wieder gut.

Zumio. Und das zum Spaß, Herr?

Bosph. Keine Einwendung.

Zumio. Herr, ich bin in eurem Dienste fett geworden, ihr habt über mein Herz, und über meinen Bauch zu gebiethen.

Bosphoro.

Grauenvolle Sorge naget
Immer neu in meiner Brust,
Im zerrißnen Herzen taget
Keine Freude, keine Lust.
Meine Hofnung stirbt im Keime,
Fürchterlich sind meine Träume;
Rings umgiebt mich Angst, und Beben,
Wenn die Beyden länger leben.

Wo die Zauberin mir droht,
Gilt es Leben, oder Tod.

(geht ab.)

Neunter Auftritt.

Palmire (aus einem Seitenzimmer kommend.)

Ob wohl der Gefährte des Prinzen meinen Blick verstanden haben wird? Bleibt er weg — ah, er wird nicht wegbleiben! Hör ich ihn nicht schon? — Wirklich, er ists. Ein wenig fremd müssen wir doch thun, um ihm abzulocken, was wir gerne wissen wollen.

Zehnter Auftritt.

Bita. Palmire.

Palm. Siehe da, was willst du hier? was suchst du?

Bita. Ich bin gern, wo schöne Mädchen sind — und was ich suchte, habe ich gefunden.

Palm. Schön bin ich nun eben nicht, allenfalls hübsch —

Bita. Ihr beliebt mit euerm Knechte zu spassen, oder wollt ihm seine Augen streitig machen?

Palm. O, im mindesten nicht. (bey Seite) Ein recht artiger Mensch, der Bita — Er schmeichelt sehr angenehm.

Bita. (bey Seite) Ah! ich habe das rechte Fleckchen getroffen. Die Mädchen sind sich doch überall gleich.

Palm. Werdet ihr noch lange hier bleiben?

Bita.

Bita. Je nun, so lange man uns haben will —

Palm. In eurer Gegend giebts wohl recht schöne Mädchen?

Bita. Wenn man keine bessern gesehen hat —

Palm. Hast du auch schon dein Liebchen — ?

Bita. Ich bin auf der ewigen Wanderschaft der Liebe; glaubt mir, der arme Bita hat kein Liebchen. (er küßt ihr die Hand) Seht, ich bin so unerfahren, daß ich nicht einmal weiß, wie ein Küßchen schmeckt.

Palm. Wer dir das glauben soll —

Bita. Habe immer viel davon gehört, daß ein Küßchen was sehr angenehmes seyn soll; aber ich bin von jeher etwas verschämt gewesen, und einen verschämten Liebhaber lachen die Mädchen immer aus —

Palm. (sie lacht) Schalk!

Bita. Seht, so lachten sie alle. Das ist nicht hübsch, daß ihr meine Treuherzigkeit so übel belohnt.

Palm. Es wäre doch Schade, wenn du der einzige bleiben solltest, der nicht wüßte, wie der Kuß eines Mädchens schmeckt. Komm, nimm dir einen —

Bita. He! he! he! Wenns erlaubt wäre; — — wenn ich so frey seyn dürfte — (er küßt sie.)

Palm. Weißt du's nun —

Bita. Ach, das war so was himmlisches, = = Aber vor lauter Gefühl weis ich wahrlich nicht mehr, wie es schmeckte; du wirst schon so gut seyn müßen, und mir einen zweyten Kuß erlauben —

Palm.

Palm. Du? hübsch genügsam!

Bita. (will sie nochmals küssen. Zumio tritt ein. Bita springt schnell weg, und bläßt auf seinen Fagott.)

Eilfter Auftritt.

Palmire. Bita. Zumio.

Zumio. Alle Wetter! was war das?

Bita. Nun, was wars. Da stehe ich, und blase dem schönen Mädchen ein lustiges Liedchen vor.

Zumio. Lustiges Liedchen! lustiges Liedchen! Ich müßte keine Augen im Kopfe haben —

Bita. Hättest du Ohren gehabt, wäre es für dich besser gewesen.

Zumio. (zu Palmiren) Und du — packe dich deiner Wege.

(Palmire geht ab, wirft Bita noch ein Küßchen zu.)

Zwölfter Auftritt.

Bita. Zumio

Bita. Hu, Alter! Wie deine Augen glühen! und warum? Um nichts, und wieder nichts —

Zumio. Du bist mir ein sauberer Zeisig.

Bita. Was kann ich den dafür, daß meine Musik die Mädchen bezaubert? Hättest du was gelernt, so könntest du was —

Zumio. So?

Bita. Und immer wär's noch Zeit. Wie lang ist es denn, daß ich's auch erst gelernt habe. Lebst

da in der Sclaverey, wirst herumgehudelt, daß du so mager wirst, die Sonne könnte dich durchscheinen —

Zumio. Was ich sonst dick, und corpulent war — ?

Bita. Es fehlt dir auch jetzt noch nicht daran.

Zumio. Aber, es ist doch kein Vergleich! Nun, was wolltest du so eben sagen?

Bita. Ich meynte, du solltest auch ein Instrument lernen, und mit uns ziehen — Wie sichs da so herrlich lebt —

Zumio. Wenn ich nur besser zu Fuße wäre!

Bita. Narrenspossen; es kömmt auf eine kleine Uebung an, so ist man's gewohnt.

Zumio. Ey, dem Henker auch —

Bita. Wo wir hinkommen, werden wir wohl aufgenommen; Küche, und Keller steht uns offen, und unsre Seckel werden niemals leer —

Zumio. Höre, du machst mir wirklich Appetit. Willst du mich dein Instrument lehren? —

Bita. Je warum denn nicht. (bey Seite, indem er seinen Fagott holt) Hab ich ihn doch treuherzig gemacht. Lernen wird er nichts, das ist gewiß. Es ist nur, um ihn mit guter Manier los zu werden. — (zu Zumio) Nun, so komm!

Duett.

Zumio.

Aber Bita, hab Geduld!

Bita.

Lernst du nichts, bin ich nicht Schuld.

Zumio.

Zumio.

Durch dieß Röhrchen?

Bita. (antwortend)

Bläß der Mund.

Zumio.

Ey, ey, das ist mir zu rund!

Bita.

(ihm den Fagott vor die Nasen stossend.)

Blas doch! Blase!

Zumio.

Meine Nase!

Bita.

Dümmer kann kein Mensch wohl seyn!

Zumio.

Nun gieb acht, jetzt blas ich drein.

(Er zwingt einige harte Töne aus dem Fagott.)

Sage, rührt ein solcher Ton
Wohl der Mädchen Herzen schon?

Bita.

Nein, o nein! da brauchts noch mehr!
Dieser Ton behagt nicht sehr —
Komm, Hans Ungeschickt nur her!
Nimm die Noten auf den Bauch —

(heftet ihm die Noten auf den Bauch.)

Zumio.

Ist das wirklich so der Brauch —

Vita.

Dicker Wollsack, nun gieb acht,

Sieh, so wird der Ton gebracht.

Zumio.

Ha, nun weis ich schon den Brauch!

Gieb nur her, das kann ich auch.

(Er bläßt, aus allen Ecken sehen Katzenköpfe heraus, und miauen)

Au weh! was ist das? —

Vita.

Dummer Kerl, nun so blas.

Lockt der Narr die Katzen her,

Zumio.

Nein, da blas ich nimmermehr.

(Er läuft ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Vita. Ey, wie der vor den Katzen läuft, als wenn er eine Maus wäre. Itzt müssen wir aber doch wohl sehen, wo der Prinz geblieben ist.

Vierzehnter Auftritt.

Pizichi. Vita.

Pizichi. (Vita in den Weg tretend) Halt!

Vita. Was ist das?

Pizichi. Kennst du mich, kennst du Pizichi nicht mehr?

Vita. Ach! allen Respect. Und was ist dein Begehr?

Pizichi.

Pizichi. Euch drohet Gefahr. Die große Fee schickt dir dieses Haar. Winde solches um deinen Finger —

Bita. Ey, hat denn die Fee rothes Haar? —

Pizichi. Hier ist keine Zeit zu spassen. Sey ernsthaft. Du wirst das Lachen bald verbeissen müssen. Leb wohl —

(geht ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Bita. Armidoro.

Bita. Ah! da kömmt der Prinz, das ist gut. (zu dem Prinzen) Haben Sie die schöne Nachricht auch schon gehört?

Armid. Wohl. Mir sendete die Fee diese goldene Kugel. Ich soll sie fallen lassen, wenn wir Hilfe brauchen —

Bita. Schöne Geschenke! und ich empfieng dieses Haar —

Armid. Bewahre es heilig —

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Sidi. Palmire. Bisi. Idilis. Azilis.

Sidi. (eilig aus dem Zimmer kommend) Armidoro! fliehe, rette dein Leben. —

Armid. Um des Himmels willen! was ist vorgefallen?

Palm. Ich behorchte den Zauberer, als ich eben bey seinem Zimmer vorbey gieng. Er hat euch

Beyden den Tod geschworen, um sich eurer Instrumente zu bemächtigen —

Bita. Auf meinen Fagott ists also auch mit gemünzt? Da kann er passen, eher laß ich mein Leben.

Armid. Ich weis alles, weis seinen ganzen verderblichen Anschlag. Aber er ist im voraus schon vereitelt. Was würde ich nicht thun, dich gute Sidi! zu retten.

Duett.

Armidoro.

Willig geb ich Blut und Leben,
Beste Sidi! für dich hin.

Sidi.

Nur ein Herz kann ich dir geben,
Armidoro nimm es hin.
Schützet ihn, ihr gute Mächte!
Vor der drohenden Gefahr. —

Armidoro.

Für der Liebe süße Rechte
Bieth ich all mein Leben dar.

Beyde.

Arm in Arm, und Blick in Blick,
Feyern wir der Liebe Glück,
Unsre Treue kettet nur
Hand und Herz durch unsern Schwur.

(Armidoro und Bita geht ab. Armidoro wird von Sidi, und Bita von Palmiren begleitet. Die Frauenzimmer kehren gleich zurück.)

Sieben=

Siebenzehnter Auftritt.

Zumio. Bosphoro. Die Vorigen.

Zumio. Aufgemerkt, der Zauberer kommt.

Bosph. Nun, ists meiner Sidi gefällig?

Sidi. Ich gehorche, Herr!

Bosph. Wo sind unsere zween lieben Virtuosen?

Zumio. Ich habe sie an das Ufer bestellen lassen, um euch da zu erwarten —

Bosph. So komm denn! Liebe Sidi! reiche mir deinen Arm.

(sammentlich ab.)

Achtzehnter Auftritt.

(Das Theater verändert sich in eine Gegend am Wasser, über welches eine Bogenbrücke geht.)

Bosphoro. Bita. Armidoro. Sidi und Palmire in einer prächtigen Gondel.

Chor.

Tag! wie bist du uns so schön,
Laßt ihn fröhlich uns erhöh'n!
Wie so leis' die Zephirs spielen,
Unsre Wangen sanft zu kühlen;
Leicht, wie reiner Freude Sinn,
Flattre kleine Gondel hin.

Armidoro.

Rein, wie aus der ersten Quelle,
Spiele kleine Silberwelle!

Herz! sey groß! dann weicht dem Blick
Auch das kühnste Mißgeschick.

Zumio. (am Ufer.)

Porto! Porto!

(Der Sturm erhebt sich, die Gondel wird hin und her getrieben.)

Sidi.
Armid. } Welch ein Wetter!
Bita.

C h o r.

Es blitzt, es kracht:
Welch eine Nacht
Verbirgt das Licht,
Die Gondel bricht.

Zumio.

Porto! Porto!

Armid.
Bita. } Haar und Kugel rette mich!

Sidi.

Armidoro, rette mich!

Armidoro.

Ach Pizichi! Pizichi! hilf uns aus der Noth—

Bita.

Auf! spielet die Zither; ich blase Fagott.

Perif.

Perisirime. (erscheinet in einer Wolke.)
Ha, Verruchter!

Bosphoro.
Meine Feindin!

Armidoro.
Meine Freundin!

Sidi.
Meine Mutter!

Vita.
Die Frau Fee?

Zumio. (will über die Brücke laufen.)
O weh!

Alle. (außer Bosphoro und Zumio.)
Pizichi! Pizichi! hilf uns aus der Noth,
Spielet die Zither! ich blase Fagott.

Bosphoro.
Zumio. } Rettet, rettet uns.
Geister.

(Der Sturm dauert fort; Bosphoro ist in Verzweiflung. Zumio, vor dem ein Blitzstrahl die Brücke aus einander schleudert, stürzt ins Wasser.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Garten des Zauberers.)

Sklaven. Bosphoro. Zumio.

Chor der Sklaven.

(Die beschäftigt sind, Zumio zu trocknen.)

Armer Herr! wie ward ihr naß,
Bleich und blaß!
Eure Glieder
Trocknen wieder;
Wer da will zu Wasser geh'n,
Muß das Schwimmen erst versteh'n;
Hütet künftig euch vor Schaden!
Trocken ist nun jeder Faden.
Dicker Herr! ihr seyd fürs Meer
Viel zu schwer.

Zumio.

Ey! wie hat man mich genarrt,

Bosphoro.

Die verdammte Wasserfahrt.

Zumio.

Zumio. Das war mir eine saubere Geschichte! Es hätte nur eines Schlucks noch gebraucht, und es war mit mir vorbey.

Bosph. Bist du trocken?

Zumio. Dasmal.

Bosph. So könnt ihr gehen.

(Sklaven ab.)

Zweyter Auftrit.

Bosph. Zage nicht! ich werde erkenntlich seyn —

Zumio. Ey, kommt mir nicht mit eurer Erkenntlichkeit! Wäre der Streich gelungen, so hätte ich meine tüchtigen Bauchschläge richtig erhalten. Und da er euch nicht gelang, so hätte ich beynahe ersaufen können.

Bosph. Nur die strahlende Fee konnte mir entgegen seyn.

Zumio. Nehmt mirs nicht übel, eure Zauberey muß sehr galant seyn —

Bosph. Warum?

Zumio. Weil sie einem Weibe nachgiebt.

Bosph. Es wird mir immer gewisser, und gewisser, daß diese beyden Fremdlinge von ihr unterstützt werden — Wenn Sie sie selbst zu mir gesendet hätte!

Zumio. Das merkt ihr itzt erst? Ich hätte euch das längst sagen wollen.

Bosph. Wie hätte ich mich rächen —

Zumio. (ihm ins Wort fallend) Zerbrecht euch den Kopf nur nicht; was vorbey ist, ist vorbey.

Herr! aus diesem allem zu schließen, so gehört ihr wohl auch unter die klugen Leute, die hinterher immer am besten wissen, was sie vorher hätten thun sollen.

Bosph. So kann das nicht bleiben, sie müssen sterben — ihr Leben wird mir stündlich gefährlicher.

Zumio. Laßt es uns aber gescheider anfangen, als das erstemal, sonst werden wir sie nicht los.

Bosph. Höre, wenn du Palmiren zu gewinnen suchtest, ihnen bey der Abendtafel einen schnellen Gift in ihren Pokal zu bringen —

Zumio. Ey, da würde mein Gewissen einen gewaltigen Lärmen machen.

Bosph. (ihm eine Börse reichend) Kann es dadurch zum Schweigen gebracht werden?

Zumio. (klimpert mit der Börse vor seinen Ohren) Führwahr, das ist eine sehr zauberische Melodie.

Bosph. Gelingt dein Plan, so ist morgen Palmire dein.

(geht ab.)

Zumio. Wer nur die Nuß schon aufgeknackt hätte. Der Kern muß lieblich seyn. Laßt sehen, wie weit wir kommen werden.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Palmire (die hinter einer Hecke der Unterredung Bosphoros mit Zumio zugehört hat, tritt, da Zumio abgegangen, hervor.)

Palm. Ein niedliches Komplott! Wäre ich nicht durch den Zufall zu diesem vertrauten Gespräch gekommen,

kommen, wer weis, wie listig sie das eingefädelt hätten, mich ohne Wissen und Schuld an ihrem Verbrechen Theil nehmen zu lassen. Nein, mein Freund Zumio, so schnell bringt kein junges Mädchen einen schönen Jüngling ums Leben. Wohl mir, daß ich den Anschlag weis. Fremdlinge! ich werde euch zu retten suchen — Ha! dort kömmt der Brummbär wieder, wir müssen ihn überlisten.

(Sie zieht sich zurück.)

Vierter Auftritt.

Zumio. Palmire.

Zumio. Wo ich sie finden werde! Im Schloß war sie nicht, sicher ist sie in diesen Gärten. Die Freyheit, die Bosphoro aus Entzücken über Sidis Erklärung den übrigen Mädchen gegeben hat, taugt den Henker nicht —

Palm. (aus dem Hintergrunde kommend) Ach, Zumiochen! bist du da?

Zumio. Es ist mir nicht sonderlich lieb, dich hier zu treffen. Du benützest deine freyen Stunden wohl, dem Herrn Bita wieder ein kleines Rendezvous zu geben!

Palm. Noch ein Wörtchen, und du machst mich böse. Man kann ein Mädchen nicht stärker beleidigen, als wenn man ihren Geschmack verdächtig machen will.

Zumio. So! Und wie meynst du denn das? —

Palm. Bita, den Gefährten eines armen krummen Männchens, einen Landstreicher dir an die Seite zu stellen!

Zumio. Je nun, der Appetit ist oft wunderlich —

Palm. Mir das? Mir? Komm mir nicht wieder vor die Augen. Du hast mich erstaunend aufgebracht.

Zumio. (fällt ihr zu Füßen) Palmire! sey kein Närrchen —

Palm. Mir so zu kommen! Mir!

Zumio. Hab Erbarmen, strafe mich, wie du willst, nur liebe mich wieder.

Palm. Strafe muß seyn. (Sie zupft ihm ein Haar aus seinem Barte.)

Zumio. (schreyt) Au weh, laß nach! Bey diesen Beweisen deiner Zärtlichkeit laufen mir die Augen über.

Palm. (küßt ihn) Da hast du dasmal nur noch Schmerzengeld. Sündigst du aber wieder —

Zumio. Im Leben will ich das nicht wieder thun — (springt auf) Ich dachte nicht, daß du mich so lieb hättest — Weist du nun auch, wer daran Schuld war, daß ich beynahe ertrunken wäre?

Palm. Je nun, wer anders, als der Sturm?

Zumio. Gehorsamer Diener. Die Fremdlinge waren es. Unterstützt von der strahlenden Fee, erregt sie ein Donnerwetter, und watsch! schleuderte mich ein Blitz ins Wasser —

Palm. Sie würden von der strahlenden Fee unterstützt? —

Zumio. Das kannst du gewiß glauben. Das, was geschah, ist ihnen noch nicht genug; sie gehen

hen darauf um, Bosphoros ganze Macht darnieder zu stürzen. Gelingt es ihnen, so sind wir alle verlohren —

Palm. Das sollen sie nicht. Eher müssen sie sterben —

Zumio. Das war ein herrlicher Einfall. Sie müssen sterben. Ich dächte, so ein kleines Successionspülverchen bey der Abendtafel in den goldenen Pokal gethan, könnte seine Wirkung nicht verfehlen. Wenn du es ihnen zum Scheine zutrinken würdest, so hätten sie vielleicht kein Mißtrauen —

Palm. Das müßen wir näher überlegen. Dort kommt meine Gebietherin. Laß uns allein!

Zumio. Du kömmst doch bald nach?

Palm. So bald, als möglich.

(Zumio ab.)

Palm. (da Sidi näher kömmt) Wie sie so wehmüthig daher schleicht! Die Seufzer der Liebe haben nicht gern Zeugen.

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Sidi (kommt in tiefen Gedanken.)

Sey mir gegrüßt, milder Abendhauch, sanft, wie der erste Hauch der Liebe dem fühlenden Mädchen. Wie neu ist mir dieses Gefühl! Aber ist meine Liebe nicht Verbrechen? — Mutter! grausame Mutter, sollte ich allein in der Schöpfung ausgestossen seyn, auf diese selige Empfindungen Verzicht leisten zu müssen! Nein, Mutter! das kannst du ohnmöglich wollen.

Alles

Alles liebet, was da lebet,
Liebe athmet die Natur;
Was hier athmet, schwirrt, und webet,
Ach! entstand aus Liebe nur.
Holde Liebe! deine Stimme
Tönet mächtiglich in mir,
Kleines Fünkchen, glimme, glimme,
Werde bald zur Flamme hier.

Sechster Auftritt.

Armidoro (der Sidi behorcht hat) Sidi.

Armid. Sidi!

Sidi. Wie, Armidoro! du hier? hier in diesen Gärten?

Armid. Zittre nicht. Ich erhielt von dem Wüthrich alle Freyheit —

Sidi. Um dich desto sicherer in seine Fesseln zu schmieden. Sey behutsam!

Armid. Wohl muß ich das seyn. Sidi! unser Leben ist zum zweytenmal in Gefahr. Doch vertrau ich meiner großmüthigen Beschützerin. Die gütige Perifirime —

Sidi. Was sagst du? Perifirime —

Armid. Du staunst? Ja Perifirime sendete mich hieher —

Sidi. Prinz! sie ist meine Mutter —

Armid. Sie, die im Sturm in der Wolke uns erschien? —

Sidi. Prinz, nun mir um einmal noch so lieb —

Armid.

Armid. Wie! die schöne Sidi liebte mich wirklich —

Sidi. Du kannst mich das noch fragen? Opferte ich dir nicht jenes Geschenk, wodurch ich dem grausamen Bosphoro widerstand — Setzte ich mich nicht der Gefahr aus — —

Armid. (sie nicht aussprechen lassend) Halt ein, ich fühl es, was ich dir alles schuldig bin. Hier in dem sanften Schatten dieses Baumes sey der hohe Bund unsrer Liebe geheiligt.

Duett.

Armidoro.

Bäumchen, unter deinem Schatten
Schwör ich gute Sidi, dir!

Sidi.

Dir, dem Retter, dem Geliebten,
Schwör ich Lieb, und Treue hier.

Armidoro.

Dankbar schneid ich Sidis Namen,
Gutes Bäumchen! in dich ein.

Sidi.

Schmerzt dichs nicht, du liebes Bäumchen!
Schneid ich auch den Seinen ein —

(Beyde Buchstaben erscheinen in Flammenschrift.)

Beyde.

Dank dir Liebe, welche Freude!
Ach! erhöret sind wir Beyde.

Reiner

Reiner strahlte nie dein Feuer,
Bäumchen! meinem Herzen theuer.
Bild der Liebe flamme fort,
Ewig hier (sie zeigen auf ihre Herzen) so
sanft wie dort.

(Sie umarmen sich. Während der Umarmung verlöschen die Buchstaben wieder.)

Armid. Was ist das? Sidi! welche feindliche Macht zerstört unser Werk?

Sidi. (traurig) Wer von uns wird die Treue brechen? —

Armid. Sey nicht ungerecht, Sidi! beyde Namen erloschen —

Siebenter Auftritt.

Perisirime führt mit Pizichi in einem feurigen Wolkenwagen über das Theater, und ruft ihrer Tochter zu. Die Vorigen.

Perif. Unbesonnene! was beginnst du —

zugleich { Sidi. (stürzt auf ihre Kniee mit erhobenen Händen) Meine Mutter! meine gute Mutter!
Armid. Erhabne Wohlthäterin. }

Perif. Die dich nun nicht mehr retten kann, da du die verliehene Gewalt aus den Händen gabst. Fliebet; Bosphoros List möchte euch ereilen. — Prinz! der gefährlichste deiner Augenblicke ist nahe. Sey muthig, klug, weise. Nur der geraubte Stahl kann Sidi zu der Deinigen machen. (ab.)

Armid. (ihr mit starren Augen nachblickend) Gütige Wohlthäterin! verzieh nur einen Augenblick noch — Ach! schon ist sie verschwunden.

(Geräusch im Garten.)

Armid. Ha! was ist das? War das nicht Bosphoros Stimme?

Sidi. Er ist es, Laß uns fliehen, oder wir sind verlohren.

(Beyde ab.)

Achter Auftritt.

Bosphoro. Zumio. Dann Armidoro und Pizichi.

Zumio. Hier, hier müssen sie seyn!

Bosph. Sollte der Kühne es wagen?

Zumio. Ihr könnt mir es glauben, hier habe ich sie gesehen, mit meinen eigenen Augen gesehen. Sollten sie etwann nach jener Terasse gegangen seyn —

Bosph. Laß uns sehen —

Zumio. Vielleicht haben die girrenden Täubchen —

Bosph. Thor! was willst du mit deinen Muthmassungen. Wir wollen ihnen nachsetzen.

(Sie verlieren sich in dem Hintergrund.)

Neunter Auftritt.

(Armidoro verwandelt erscheint in der Gestalt des alten Mannes wieder. Pizichi eilet ihm entgegen.

Pizichi. Freund! lege dich unter diesen Baum; thue, als ob du schliefest; dann wirst du mehr erfahren.

Armid.

Armid. Dank dir, guter Schutzgeist! ich folge dir. (Er hängt seine Zither an den Baum, und legt sich nieder. Er scheint zu schlafen.)

Zehnter Auftritt.

Bosphoro. Zumio. (kommen aus dem Hintergrunde.)

Zumio. Verschwunden müssen sie seyn, anders ist es nicht möglich. (Wird Armidoro gewahr, ruft erschrocken aus) Herr!

Bosph. Was hat der Thor wieder für Erscheinung? —

Zumio. Seht ihr denn nichts?

Bosph. Seltsam! an der nämlichen Stelle war vorhin keine Seele zu sehen. Ich fürchte, die Zither dieses alten Knaben ist ein hinterlistiges Geschenk der strahlenden Fee —

Zumio. Seht, hier hängt sein Instrument; er schläft; laßt es uns mit Manier wegpraktiziren —

Bosph. Sicherer können wir nie zu unserm Zwecke gelangen. Geh, und nimm sie.

(Wie Zumio näher kömmt, und an die Zither greifen will, fängt sie von selbst an zu schlagen.)

Terzett.

Zumio.

Schweige, du verdammte Zither!
Stille, stille, bst! bst! bst!

Bosphoro.

Folg, und untersuch es freyer,
Wie du doch so furchtsam bist!

Armid.

Armidoro (im Schlafe träumend.)

Zither, meinem Herzen theuer,
Goldne Zither! sey gegrüßt!

Zumio.

Herr! der kann unmöglich schlafen,
Nehm die Zither, wer da will.

Bosphoro.

Soll ich deine Furcht bestrafen,
Nimm sie weg, und schweige still.

Armidoro.

Gute Zither! laß mich schlafen,
Leise, leise, stille, stille!

Alle Drey.

Auf dich, Zither! will ich bauen,
Auf dich setz ich mein Vertrauen,
Goldne Zither; du (bist / wirst) mein!
Glücklich, glücklich werd ich seyn!

(Zumio greift nochmals nach der Zither. Sie fängt wieder an von selbst zu schlagen, Zumio und Bosphoro staunen, und nehmen eilig die Flucht.)

Eilfter Auftritt.

Armidoro (allein.)

Dank dir harmonisches Saitenspiel, daß du den Unhold von mir entfernetest.

Zwölfter Auftritt.

Vita. Armidoro. Dann Pizichi.

Vita. Bst! Bst! gnädiger Herr!

Armid. Was willst du? Nur näher!

Vita. Ist der Weg rein?

Armid. Komm ohne Scheu?

Vita. Pfuy! wär der Ort; — wo man hinsieht, ist man verrathen, und verkauft. Bleiben wir hier, so sind wir gefangen, wir mögen es machen, wie wir wollen.

Armid. Wie so?

Vita. Essen und trinken wir nicht, so müssen wir verhungern, und verdursten; und lassen wir uns gelüsten, Hunger und Durst zu befriedigen, so sind wir in Gefahr, vergiftet zu werden.

Armid. Hast du den Schutz vergessen, der uns aller Gefahr entreißt? —

Vita. Ja, ja, wenn die Gefahr am größten ist, dann sind die guten Freunde am rarsten.

Pizichi. (im Hintergrund erscheinend) Vita! deine Zaghaftigkeit wird dich noch unglücklich machen. —

Vita. Wo soll aber auch die Courage herkommen, wenn man nichts zu trinken hat? Bey dem Zauberer werde ich wenigstens keinen Tropfen trinken.

Pizichi. Auch dafür ist gesorgt.

(Er schlägt mit einem kleinen Stab auf die Erde Ein Tisch mit einer Flasche steigt herauf.)

Vita. (lüstern um den Tisch herumgehend) Ja, wer trauen dürfte, wer gewiß wüßte, aus welcher Kellerey du liebes Fläschchen wärst!

Pizichi.

Pizichi. Trinke!

Bita. (trinkt hastig aus der Flasche) Ach, das ist ein Weinchen! (er setzt wieder an, und trinkt hastiger.)

Pizichi! Bita! nicht zu hastig. Ein kluger Trinker hört auf, wenn es ihm am besten schmeckt.

Bita. Da sind wir ganz verschiedener Meynung. Ich behaupte, ein kluger Trinker trinkt, so lange er etwas hat, und so lange es ihm schmeckt.

(er setzt wieder an, die Flasche schwindet aus seinen Händen, und geht durch die Luft.)

Ah! das war nicht fein. Liebes Fläschchen! kehre zurück, mein Appetit ist noch lange nicht gestillt.

Pizichi. Du kannst zur Gnüge haben. Der Augenblick ist nahe, wo du deine ganze Bedachtsamkeit nöthig haben wirst.

Armid. Wir sind schon unterrichtet.

Pizichi. Vorzüglich weich dem goldenen Pokal aus, es reiche euch solchen, wer wolle. Im übrigen verlaßt euch auf mich.

Prinz! sey deinem Worte treu,
Pizichi steht heut dir bey,
Pizichi hilft aus der Noth,
Spielt die Zither, bläßt Fagott.

Dreyzehnter Auftritt.

Armidoro. Bita.

(Aus dem Schloße hört man den Schall der Trompeten und Paucken.)

Bita. Gnädiger Herr! was ist das? —

 Armid.

Armid. Es ist der erste Ruf zur Abendtafel. Wir müssen eilen.

Vita. Gehn sie voraus. Ich folge ihnen gleich. Palmire versprach, mich hier noch zu sprechen. Sie kann uns sehr nützlich seyn —

Armid. Nur vorsichtig, Vita! Laß dich den Schein nicht blenden — (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Vita. Palmire.

Palm. Bist du nun endlich allein? —

Vita. Wie du siehst. Was du mir zu sagen hast, sage bald. Wir sind zur Tafelmusik bestellt.

Palm. Apropos, wer war der hübsche Junge, der so eben bey euch war? Seyd ihr der Fremdlinge Drey? —

Vita. So? sind dir ihrer Zwey nicht genug?

Palm. Unartiger Mann!

Vita. Neugieriges Palmirchen! Doch wer eurer Neugierde nicht Genüge leistet, der —

Palm. Ach still, still, denn das läuft doch nur auf eine Bemerkung hinaus, die hundertmal schon da gewesen ist.

Vita. Wart, ich will dirs doch sagen, wer der kleine Junge war, es war ein Geist —

Palm. (lächelnd) ein Geist? —

Vita. Hast du denn die Flügel nicht gesehen?

Palm. So könnte es ja auch eine Fledermaus seyn.

Vita. Ernstlich, es ist unser Genius.

Palm. Aber warum zögert ihr so lang, euch des Zauberers zu bemächtigen?

Bita. Unsere Gewalt ist sehr eingeschränkt, bevor wir nicht den Zauberstahl erbeutet haben.

Palm. Was in meinen Kräften stehet, dieses kühne Unternehmen zu begünstigen, dürft ihr von mir erwarten.

(Pizichi erscheint.)

Palm. Siehe, da ist der allerliebste Junge wieder —

Pizichi. Du willst der Fremdlinge Freundin seyn, und zauderst hier. Kann nicht ein neuer Becher mit Gift angefüllt werden? Würdest du sie dann retten können?

(verschwindet wieder)

Palm. Kurz angebunden, und doch ein schöner Junge.

Bita. So?

Palm. Nu?

Bita. Du scheinst sehr wankelmüthig zu seyn; und ich kann keinen Nebenbuhler leiden.

Palm. Du willst wohl böse thun — Kann ichs doch auch. Laß sehen, wer am ersten wieder gut wird.

Bita. Ich nicht, das weis ich gewiß.

(Sie treiben ihr neckendes Spiel, wobey sie

Fünfzehnter Auftritt.

Zumio von vielen Sclaven begleitet, trift.)

Zumio. (noch in der Ferne) Tausend Element, was seh ich da! Schon wieder zusammen? — Nun

Nun soll sie mirs nicht wieder abstreiten, daß sie mir Nasen drehet —

Palm. Ums Himmels willen, das war Zumios Stimme — Laß dir nichts merken —

Zumio. Ha, treff ich euch zärtliche Turteltäubchen?

(Es lassen sich Trompeten und Pauken hören.)

Zumio. Es wird schon zum zweytenmal zur Abendtafel gerufen, und du bist noch hier?

Palm. Ich mußte für Sidi Rosen pflücken —

Zumio. Rosen? Rosen? Küße wirst du meynen. Marsch! Wenn doch Heute nur vollends vorbey wäre. Morgen seyd ihr wieder in eure vier Mauren eingesperrt.

(Palmire ab. Sie winkt Bita freundlich zu.)

Sechzehnter Auftritt.

Zumio. Bita. Sclaven.

Zumio. Bursche! Bursche! laß er mir das Liebäugeln, oder ich werde —

Bita. (lachend) Nun was wirst du denn —? Höre, wenn du mir noch einmal so kömmst, so meld ichs dem Herrn Zauberer. Bin da im Garten, exercir mich auf meinem Instrument, um bey der Tafel dem Herrn Vergnügen zu machen, kömmt der Sclave her, stört mich, insultirt mich —

Zumio. Glaubst du, ich wäre blind? — He! Sclaven, bewacht mir diesen Mädchenverführer bis zur weitern Ordre. Hundert Hiebe, wo ihr ihn aus euren Augen laßt.

Bita. Sage mir nur, was dir in den Kopf gefahren ist? Warst so gut mit mir —

Zumio. Aus dem Gesange muß man den Vogel erst kennen lernen. Widersetzest du dich, so rufe ich meine Geister, und sie sollen mit dir Ballon werfen, bis dir die Seele ausgeht —

Bita. (bey Seite) Fagott! herzenlieber Fagott! nur dasmal noch thue deine Schuldigkeit.

Zumio. Sclaven! herbey! faßt an.

Bita. (bläßt. Kaum hat er einige Töne geblasen, so stehen die Sclaven wie versteinert da, die ihn werfen sollen. Bita höhnt sie.)

Herbey! herbey! tralalala,
Faßt an! faßt an! hopsasasa;
Was sie für Gesichter machen,
Wer sie sieht, muß sie belachen;
Geister, macht euch Motion,
Kommt, und spielt mit ihm Ballon.

(Bita entläuft. Zumio will nach. Die Sclaven bringen Zumio in die Mite, und werfen ihn einer den andern zu. Vier kleine Genien mit Fagotts blasen dazu.)

Chor von Sclaven.

Faß an! faß an! tralalala,
Faß an! faß an! huhopsasa,
Hier ist er, da hast du ihn —
Wirf ihn her, und wirf ihn hin.

Zumio.

Au weh! ich zerplatze schon —

Alle.

Schrecklich schwer ist der Ballon —

Pum! pum! pum! pum! pum! pum!
Wälzt und drehet ihn herum.

(Zumio fällt aus Mattigkeit zur Erde. Die Sclaven lachen.)

Ha! ha, ha, ha, ha, ha!
Da liegt der Plumpsack da.

(Die Sclaven gehen lachend ab, und lassen Zumio hilflos liegen.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Das Theater verändert sich in einen Speissaal.)

Bosph. (von einigen Sclaven umgeben) Ist Sidi mit ihren Jungfrauen bereitet? —

Ein Sclave. Sie erwarten deinen Wink —

Bosph. Und die beyden Fremden?

Sclave. Stehen im Vorsaal.

Bosph. Und Zumio?

Achtzehnter Auftritt.

Zumio. Bosphoro. Vorige.

Zumio. (Der hereintritt, und noch nicht zu Odem kommen kann) Da ist er schon.

Bosph. Was fehlt dir?

Zumio. Um meine Korpulenz etwas behender für euern Dienst einzurichten, macht ich mir erst eine kleine Motion. —

Bosph. Schweig. Ach, da kömmt meine schöne Sidi.

Sclaven. Begegnet ihr mit Ehrfurcht. —

Neun=

Neunzehnter Auftritt.

Sidi. Palmire. Idilis. Azilis. Bisi. Vorige.

(Sidi setzt sich zu Bosphoro. Die übrigen Frauenzimmer stehen hinter ihr, gleichsam aufmerksam zu ihrer Bedienung.)

Bosph. Nahe dich, meine Sidi! (mit Zärtlichkeit) Sey fröhlich, und gutes Muthes. Komm! Feyre mit mir die goldnen Stunden belohnter Liebe. Ein allgemeines Fest werde der sinkende Tag, und ein fröhlicher Verkünder seinen nächsten Brüdern. Die fremden Spielleute sollen uns mit ihrer Musik ergötzen.

Zwanzigster Auftritt.

Armidoro. Bita. Die Vorigen.

Bosph. Willkommen Spielleute. Lagert euch dort, und spielt uns etwas lustiges vor.

Armid. Wir stehen euch zu Befehl.

Bosph. Aber nur etwas lustiges. Das bitt ich mir aus.

Zumio. Herr! ich fange an, auf die beyden Fremdlinge neidisch zu werden. Ich war sonst euer Leibsänger, und nun bin ich mit einmal aus dem Sattel gehoben.

Bosph. Gut, so singe. Die Beyden mögen dir accompagnieren.

Zumio.

1.

Juchhe! Juchhe! Trahopsasa!
Juchhe! Juchhe! Tralalalara!

Da giebt es zu essen, und trinken genug,
Hier winket die Schüssel, dort winket der Krug;
Hier winken die Mädchen, dort winket der Wein,
Da muß man wohl lustig, und aufgeräumt seyn.

2.

Juchhe! juchhe! trahopsasasa!
Tanzt, und seyd lustig tralalalara!
Ein fröhlicher Spielmann hat michs so gelehrt,
Das lustige Liedchen, das ihr jezt gehört;
Es hat noch mehr Verschen, doch wird es zu lang,
Je kürzer, je besser — aus ist mein Gesang.

Bosph. Bravo! Bravo! Du alter Nußknacker!

Zumio. Dafür aber habe ich auch eine Bitte. Spielleute, die zum erstenmal miteinander musiciren, müßen sich gegen einander mit einem Ehrentrunk auslösen. —

Bosph. Es sey dir vergönnt. Schenke dir ein, und reiche ihnen den Ehrentrunk.

(Zumio nimmt einen Pokal, schenkt ein, und mischt heimlich ein Pülverchen in den Wein.)

Bita. (heimlich zu Armid) Sehen Sie gnädiger Herr! wie man uns dort für Ratten ansieht?

Armid. (heimlich ihn antwortend) Sey ruhig, und lasse dir nichts merken.

Zumio. (bringt den vergifteten Pokal) So trinkt denn, und laßts euch schmecken.

Armid. Wir danken schön, vor dem Essen trinken wir nie. —

Zumio. Ha ha ha! Ihr seyd schlau. Ihr meynt, der Wein schmecke dann nur erst, wenn

er

er uns von einem hübschen Mädchen gebracht wird. Ihr habt Recht. Palmire, reiche du ihnen den Ehrentrunk. — —

Bita. So ungern wir auch schönen Mädchen etwas abschlagen, so dürfen wir jetzt doch nicht trinken.

Zumio. (Zu Bosphoro heimlich) Merkt ihr was? Glaubten, wir hätten sie so gut in der Falle, raus sind sie. Wir müssen eine andere Weise versuchen.

Bita. (zu Armidoro heimlich) unsre Fassung macht sie stutzig.

Zumio. (zu Bosphoro.) Lieber Herr! wie lange wirds dauern, so ziehen die Fremden wieder heim.

Armid. Wir sehen es gern, wenn wir heut noch beurlaubt würden.

Bita. Es leidet uns nicht gerne lange an einem Orte.

Zumio. Da habt ihrs. Ihr habt euch schon zu sehr an diese Instrumente gewöhnt. Wie, wenn ihr den Fremdlingen Zither, und Fagott abkauftet?

Armid. (vor sich) Gütige Fee, welch ein Vorschlag?

Bita. (vor sich) Sie sind nicht einfältig.

Bosph. Hört ihr Leute, fordert was ihr wollet; ich will euch diese Instrumente abkaufen.

Armid. Herr, mein Saitenspeil ist mir um keinen Preis feil.

Bita. Ich muß mich darauf ernähren.

Armid.

Armid. Ich bin alt. Habe keinen Freund, keinen Bekannten — soll ich auf meine alten Tage verhungern? —

Zumio. Ihr seyd ein paar brozige Bursche. Wißt ihr, daß ihr nichts ausrichtet, wenn wir Gewalt brauchen?

Armid. (zu Bosphoro) Herr, das heißt undankbar mit mir verfahren. Ich nützte euch, und so lohnt ihr mir? Ich Thor, warum folgte ich euch. Hätte ich von einem Manne, der seine Burg so fest verschlossen hält, nicht gleich Unrath befürchten sollen?

Zumio. Wie der alte Fuchs so arm thun kann. Hat da einen so schönen Ring am Finger stecken, daß ich mir getraue, zehn solche alte Knaben, wie du bist, zu Tode zu füttern.

Armid. Für mich allein könnte ich die Zither euch doch nicht ablassen. Ich muß erst mit meinem Gefährten sprechen, wir sind ein Herz, und eine Seele.

Bosph. Das sey dir erlaubt.

Armid. (zu Bita, den er auf die andere Seite gezogen hat) Was fangen wir nun an? Wir müssen kurz in unsrer Sache seyn.

Bita. Da sitzen wir häßlich in der Patsche!

Armid. Wir müssen ihm die Instrumente ablassen. Lüsterte er auch nach meinem Ring, zög er mir ihn vom Finger, und drehte ihn durch Zufall etwan einwärts, so wären wir verlohren.

Bita. Versprechen Sie es ihm; versuchen Sie indessen auf der Zither noch ein Liedchen. Die Fee wird uns helfen. Ich habe mehr als zehnmal nach Pizichi geseufzet.

Zumio.

Zumio. (zu den Beyden) Nun, seyd ihr bald entschlossen? Euer Handel dauert gewaltig lange!

Armid. Wir sind fertig. Gut! ihr sollt beyde Instrumente haben —

Zumio. Und der Preis?

Armid. Tausend Zechinen —

Zumio. Wollt ihr uns da schon wieder übers Ohr hauen?

Bosph. Ihr sollt tausend Zechinen haben —

Armid. Jedoch mit der Bedingung —

Zumio. Nun?

Armid. Daß wir euch noch ein Stückchen vorspielen dürfen. Daraus werdet ihr hören, daß wir euch nicht übertheuert haben.

Bosph. Ich bin neugierig.

(Armidoro, und Bita fangen an zu spielen; nach und nach schlummert alles ein, Zumio schläft stehend, nach dem Takte der Musik, ein. Die Schützen, die dem Bosphoro zum Gefolge dienen, behalten ihre Bogen im Arm.)

Armid. (wenn die Musik aufhört, küßt er seine Zither) So hast du mich denn nicht verlassen, du liebe, süße Sängerinn! in dem schwersten Strauße mich nicht verlassen, da ich schon an deinem Beystand zweifelte. Habe Dank! tausend Dank!

Bita. Nun, lieber Herr Fagott! dasmal hat er seine Schuldigkeit vorzüglich gethan. Merk er sichs, wir werden erkenntlich seyn.

Armid. Ha, was zaudre ich. (fällt auf die Knie, streckt seine Arme aus) Großmüthige Wohlthäterin, vollende dein Werk. Leite meinen Schritt

sanft,

sanft, und gieb meiner Hand Sicherheit (er geht auf Bosphoro zu, und ziehet sehr behutsam aus dessen Busen den Geisterstahl) Ha! glücklich! glücklich!

Vita. Haben Sie den Stahl wirklich, gnädiger Herr?

Armid. (immer noch mit Bosphoro beschäftigt, den Busen ihn wieder zuzumachen, giebt er Vita den Geisterstahl. Dieser nimmt ihn. Der Stahl bestehet in einem vergoldeten Doppelgriff, der durch eine Feder zusammenhängt, und auf der einen Seite einen Stahl, auf der anderen einen scharfgeschlifenen Feuerstein einfaßt. Vita berührt unversehens die Feder. Der Feuerstahl schlägt an. Die Geister-Schützen erwachen, sehen einander voll Verwunderung an, und stürzen vor Armidoro und Vita nieder. Armidoro nimmt den Stahl, bedeutet die Sklaven gütig, daß sie aufstehen, und schweigen sollen)

Vita. Sind diese Geister nun alle in unsern Diensten?

Armid. Ja! Sey klug, und werde nicht zu vorlaut.

Vita. (schlägt, um den Stahl zu versuchen, noch einmal an. Zwey der Geister entkleiden den Prinzen von seinem Mantel, und grauen Haar. Er steht in seiner fürstlichen Pracht da) Nun, das muß ich sagen, die Bedienten gefallen mir. Geruhen eure prinzliche Hoheit dabey zu verbleiben.

Armid. (entschlüpft schnell aus seinem Gewand, zieht einen Dolch aus seinem Busen, und eilt hastig auf Bosphoro) Rache, geflügelte Rache, stärke meinen Arm! (er eilt zurück) Und wie, die schönste, die heiligste der Pflichten, wolltest du zuletzt

erfüllen? (er fällt Sidi zu Füssen, nimmt sanft ihre Hand) Sidi! meine göttliche Sidi! —

Sidi. (erwacht) Himmel, was seh ich!

Armid. Deinen Erretter, deinen Befreyer. Ich habe den Wüthrich entwaffnet. Sieh hier das Zeichen meines Sieges —

Sidi. Ists möglich! Welch ein unbekanntes Gefühl durchglüht meine Seele! Laß uns fliehen —

Armid. Zage nicht, liebe Seele. Des Zauberer ganze Gewalt ist in unsern Händen.

Sidi. Bringe mich zu meiner Mutter, daß sie uns segne!

Zumio. (Ist unterdessen erwacht; reibt sich die Augen; wird endlich Sidis und Armidoros Umarmung gewahr, macht Lermen. Die Frauenzimmer erwachen, und staunen. Bosphoro fährt im Schlaf erschrocken auf; fährt mit seiner Hand nach dem Busen, und merkt, daß ihm der Feuerstahl geraubt ist.)

Bosph. (tobend) Ha, Verräther! ah, ich bin schändlich betrogen! (zieht den Dolch, und will auf Armidoro. Perisirime erscheint aus der Tiefe unter Bliz und Donner.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Perisirime. Die Vorigen.

zugleich {

Perif. (entreißt Bosphoro den Dolch) Verruchter! was willst du thun?

Sidi. (ihre Muttet umarmend) Meine Mutter! meine gute Mutter!

Armid. Wohltäterin, erhabne Fee!

}

(Bosphoro steht starr.)

Perif.

Perif. Sieh hier, Elender! den Rächer meiner gekränkten Rechte. Der geraubte Stahl ist wieder in meiner Gewalt. Durch seine Zauberkraft entführtest du selbst meine Tochter, und hieltst sie in deinen Mauern gefangen. Die Tugend siegt endlich über das Laster, und wenn sie noch so lange von ihm verfolgt würde = = Wehe dir! und so verbanne ich dich auf drey Jahrhunderte in das Tiefste der Erde, dich, und deinen niederträchtigen Waffenträger.

(Bosphoro und Zumio versinken.)

Vita. Ey, ey, ihr Herrn! ich wünsche von Herzen glückliche Reise.

Perif. Und nun, Kinder! kommt an meine Brust, und empfanget meinen Segen. O Tochter! was habe ich um dich gelitten? Wie unnennbar sind die Freuden des Wiedersehens —

(zärtliche Umarmung.)

Vita. Gnädige Frau Fee! ich war meines Herrn treuester Begleiter in seinen unglücklichen Stunden, verstoß mich auch bey seinem Glücke nicht.

Perif. Nein! deine Treue soll belohnt werden.

Vita. Da ist ein Mädchen, der ich mein Leben zweymal schuldig geworden bin, und ich kann es ihr nicht anders, als mit meiner Hand wieder bezahlen —

Perif. Sie sey dein. Ihr bleibt bey meines Sohnes Hofstaat.

Vita. (giebt ihr die Hand) Hier, liebes Mädchen: wir sind nun quitt — und nun soll mein Fagott rasten, bis er zu Wiegenliederchen für einen kleinen Vita nöthig ist.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

(In der Ferne Freudengeschrey: Heil, Heil unserm Prinzen! abwechselnd unter Paucken - und Trompetenschall. Armidoro hört es mit Entzücken.)

Perif. Höre, mein Sohn! dieß Freudengeschrey gilt dir. Wohlan, ich gebe dich deinen Unterthanen wieder. Seligkeit ist es, ein Reich zu beherrschen; aber tausend Seligkeiten erzeugt der Gedanke: Seiner Unterthanen Herz zu besitzen. Erwirb dir diese große Kunst, und vernachläßige, um diesen Preis zu erlangen, auch das geringste Mittel nicht.

Drey und zwanzigster Auftritt.

(Die Fee schwingt ihren Zauberstab. Unter anhaltendem Paucken - und Trompetenschall verwandelt sich das Theater in das Reich der Fee, und Armidoreus.)

Alma. Ach Kinder! hier ist unser Prinz! Kommt, fallt ihm zu Füßen.

(Ein Theil von Armidorens Unterthanen, beyderley Geschlechts eilen dem Prinzen, der Sidi an der Hand hat, entgegen, fallen auf ihre Knie, und reichen ihnen Blumenkränze; der andere Theil ruft: Heil! Heil Armidoro; ein dritter Theil: Heil sey den Rettern und den Beschützern der Tugend. Ein anderer Chor wiederholt wieder: Heil sey Sidi, und ihrer edlen Mutter. Die, so dem Prinzen zu Füßen liegen, wechseln mit jenen Chören ab: Ach, den Göttern sey Dank, gnädigster Prinz! daß wir sie wieder haben.)

Armid. O! ich danke euch meine lieben Unterthanen. Eure Liebe preßt mir Thränen aus, und erstickt meine Worte. Nur euer Glück sey das meinige.

Perif. O schöner Anblick! (sie eilt auf Sidi und Armidoro zu, tritt in ihre Mitte, und umarmt sie) Von eurer Seite weiche ich nicht; unter euch will ich meine Tage beschließen.

Pizichi. (der sich unter dem Volk vorgedrängt hat) Ey, ey! Ihr vergeßt den kleinen Pizichi wohl gar?

Bita. Je, du kleiner Eilbote, wer würde dich denn vergessen können?

Armid. Immer werde ich dir dankbar bleiben. Du hast uns aus mancherley Unfall gerettet.

Bita. Komm her auf meinen Arm; ich will dich schaukeln, hätscheln, küssen, alles, was du willst.

Pizichi. (steigt auf Bitas Arme. Zu Palmiren) Mit Erlaubniß, nagelneues Bräutchen —

Schlußchor.

Nach dem Sturme herber Leiden
Lächeln immer neue Freuden —;
Und die Tugend wird belohnt!
Sie allein kann die Verbrechen
Kühner Macht und Bosheit rächen,
Trug und List bleibt nicht verschont,

Armid.
Sidi.
Perif.
Palm.
Bita.

Leset nun der Liebe Glück
Jedes aus des andern Blick.
Feyert diesen Sieg der Tugend,
Und genießt das Glück der Jugend.
Laßt uns ganz der Liebe weihn,
Froh kann nur die Unschuld seyn.

Bita.

Bita.

O, du herrlicher Fagott,
Halfst uns allen aus der Noth.
Und so manches Ungewitter
Schwand durch unsre Zauberzither.
So viel Glück verdient ich nie,
Dank, Frau Fee! Dank Pizichi!

Alle.

Lacht, und scherzet, tanzt, und singet!
Wenn ihr eure Opfer bringet,
Nennt das erste: Pizichi!
Vivat, Vivat Pizichi!

Ende des dritten, und letzten Aufzuges.

Bayerische Staatsbibliothek München

Müller, Wenzel, / Perinet, Joachim, / Hübschmann, Franz Seraph,

Die Zauberzither Eine komische Oper in drey Aufzügen. Neubearbeitet

[München] 1795

P.o.germ. 1658
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123855-3
VD18 90238257